



# Mitteldeutsche Nationalsozialistische Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Mühlstraße 67. Die „MZZ“ erscheint wöchentlich 7mal. Einzelhefte 10 Pf. (Postzusatz 2 Pf.). Abonnement monatlich 2,- 3/4, vierteljährlich 6,-, halbjährlich 11,-, jährlich 21,-. Bestellungen an den Verlag, Postfach 210, Halle, oder an die Postämter. Abdruckkosten 0,50 3/4.

Beleglieferungen überall im Gau. Verteilung Leipzig 254, Halle 2032. In den amtlichen Verbindungsstellen sämtlicher Kreisleitungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Kreisleitungen für unterstellt und unterstellt untergeordnete Kreisleitungen. Halle (Saale), Postfach 47, Fernruf 276 51.

### Der Führer an König Georg VI

Berlin, 12. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König Georg VI. von Großbritannien zur Krönung folgendes Schreiben in englischer Sprache überreicht:

„Ihre Majestät bitte ich, meine und der deutschen Reichsregierung herzlichste Glückwünsche zur Krönung, verbunden mit den besten Wünschen für Ihre Majestät und des künftigen Ganges ferneres Wohlergehen, entgegenzunehmen. Möge Eurer Majestät eine lange und glückliche Regierungszeit beschieden sein zum Wohl Großbritanniens, Irlands, der überseeischen Länder und Subjekte sowie im Interesse der Erhaltung des Friedens der Welt.“

### Sitzung des Reichstabinetts

Nachnahme eines Beschlusses über das Fügen und Mischen

Berlin, 12. Mai. Das Reichstabinett hat in seiner Sitzung am Dienstag die Beratungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches fort.

Angenommen wurde ferner ein Gesetz über das Fügen, das Mischen von Politiken und die Mischen sowie über das Mischen. Durch dieses Gesetz soll eine klare und einwandfreie Rechtsgrundlage geschaffen werden für Straftaten, die dem Wesen der Einheit des Reiches Rechnung tragen und alle Belange berücksichtigen, die sich vom Standpunkt der inneren und äußeren Sicherheit des Reiches ergeben.

### Nur noch 961.000 Arbeitslose

Berlin, 12. Mai. Wie aus dem neuesten Monatsbericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung hervorgeht, waren Ende April 1937 nur noch 961.000 Arbeitslose — das sind nur 800.000 weniger als im Vorjahre — in Deutschland gemeldet. Einen ausserordentlichen Beitrag überauszüglichen Erfolges der nationalsozialistischen Arbeitslosenpolitik veranschaulicht mir in unserem Wirtschaftsteil.

### Nationale Erfolge vor Bilbao

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 12. Mai. Es gelang den Truppen des Generals Mola an der baskischen Front die Desfiladen Santa Lucia und Santa Agueda einzunehmen. Inzwischen nehmen die Kämpfe auf der ganzen Länge der baskischen Front ihren Fortgang.

Unter künftlichem Nebel konnten die Nationalisten von Durango aus einen unplanmäßigen Angriff auf drei wichtige Festungen, die den Weg nach Bilbao versperrten, erfolgreich durchführen. Sie wurden hierbei von nationalen Flugzeugen unterstützt. Am der Küste bei Bermeo dauert ein äußerst erbitterter Kampf der nationalen Truppen gegen rote Verbände, die aus beständigem Stößen bestehen, schon weit über 100 Stunden an. Wie bekannt ist mit dem Beschlüssen besteht ein Zug der Lande, daß sie aus Bilbao bereits Frauen und Halbweibliche an die Front schicken.

Der Abtransport baskischer Flüchtlinge aus Bilbao durch britische Dampfer dauert fort. Unter englischer Flagge verließ die „María“ Bilbao und wurde außerhalb der Dreimeilenzone von zwei britischen Zerstörern in Empfang genommen.

Generals Franco, der persönlich die Führung der neu gebildeten spanischen Einheitspartei übernommen hat, hat dem bisherigen Führer der Spanischen Nationalisten Falen (Salango) Manuel Hedilla, seines Amtes als Mitglied des Nationalrates entlassen und an seine Stelle den bisherigen Parteileiter in Marrocco, Gonzales Selaz ernannt. Mussolini hat auf das Glückwunschtelegramm, das ihm General Franco amtlich das Gründungsdatum des Amerikans landete, erwidert, daß er seine besten Wünsche für den Triumph der nationalsozialistischen Sache in Spanien erneuert.

## Condons großer Tag angebrochen

### Tauemel an der Themse trotz frömdernden Regens - 12 Millionen erwarten den glanzvollen Krönungszug - Schaulustige bereits 36 Stunden auf den Beinen - Feierlicher Akt der Krönung

Drahtbericht unseres nach London entsandten Sonderberichterstatters

London, 12. Mai. Der Pulsschlag einer Achtmillionenstadt, in der noch zwei Millionen Besucher aus aller Welt zusammengedrängt sind, schwingt nur noch im Rhythmus des gewaltigen Ereignisses der heutigen Krönung. Noch während der Nacht wurden die letzten Dekorationen beendet, feierliche Leuchtfeuer angezündet und eine Heberflut von Blumen gestreut. Die U-Bahnen und die Trams, die Tag und Nacht in Betrieb gehalten wurden, konnten schon bisher den Zustrom einfach nicht bewältigen. Wie soll das heute erst werden, wenn von ihnen rund zwölf Millionen Menschen bedient werden müssen?

Im Augenblick bewegt nur eine Frage die aus allen Teilen der Welt herbeigeströmten Massen: „Was wird das Wetter?“ Seit gestern verweht regnet es in London ununterbrochen in Stürmen. Trotzdem ist bereits angeordnet worden, daß ungeachtet der Witterung das Festprogramm heute vollständig

durchgeführt wird. Gestern allerdings mußte Baldwin sein Gartenfest, das er für die überaus feierlichen Besucher veranstalten wollte, infolge des frömdernden Regens abblasen.

### 1400 Orden und Ehrenzeichen

Aus Anlaß seiner Krönung hat König Georg gestern zahlreiche Persönlichkeiten in den Adelsstand erhoben und nicht weniger als 1400 Orden und Ehrenzeichen verliehen. So wurde u. a. Lord Strathmore, der Vater der Königin, zum Earl, der konservative Abgeordnete Horne und der Parteiführer der Liberalen Samuel zum Viscount ernannt. Gleichzeitig wurden zwölf Politiker und Wirtschaftsführer ins Oberhaus und achtzehn in der Krone berufen. Der höchste englische Orden, der „Hosenbandorden“, wurde dem für die Krönungsfeierlichkeiten verantwortlichen Hofmarschall, dem Herzog von Norfolk, dem löwen genannten Earl Strathmore, dem Marquis of Exeter und dem Herzog von Beaufort verliehen. Auf

der Krönungsschiffke befinden sich auch 150 Frauen.

Auf einem vom König gestern veranstalteten Bankett fiel besonders — wie die englischen Zeitungen berichten — die Rede des Reichstriebsministers von P. o m b e r g auf.

Der große Tag naht. Millionen und aber Millionen von Zuschauern fürchten, keine guten Plätze mehr zu erhalten und hatten schon in der vergangenen Nacht in den festlichen Reihen gesessen. In Regemäuel gefüllt haben sie fiebernd in den nächsten Straßen. Aber was sollen dann die Strapazen dieses 36stündigen Wartens bedeuten, wenn man dadurch die Gelegenheit erhält, in vornehmer Front des Spalters den ungeschlichen Krönungsumzug verfolgen zu können?

### Spalier der zwei Millionen

Seit früh übernommen haben die Truppen nach einem genau festgelegten Plan das Spalier der Festtruppen. Jedes britische Regiment hat eine eigene Abordnung nach London entsandt. Subzept, Rezentpark und Kensingtonsgarden sind schon seit Tagen in ein buntes Festlager verwandelt. 15.800 Mann aller Waffengattungen sind hier untergebracht. Dazu kommen 3800 Matrosen, Gardebataillone und die Kontingente der Dominion Armees, samt werden für das Spalier 33.000 Mann aufgebracht.

Ganz besonders beneidet werden aber 3164 Mann, die die Ehre haben werden, die Eskorte des Königs zu sein. Sie sind auf dem Weg zum Buckinghampalast nach Westminster zu ziehen. Unter diesem Spalier der Truppen in ihren vielfältigen bunten Uniformen werden sich ungezählte Menschenmassen finden. Man rechnet damit, daß sich etwa zwei Millionen in der eigentlichen Feststadt Westminster zusammenfinden werden. Auf den Tribünen finden 370.000 Zuschauer Aufnahme. Sie alle sind aber gesonnen, zwölf Stunden auf ihren einmal ererbten Plätzen auszuhalten. Auch den Auserwählten, die der Krönung in der Abtei selbst beiwohnen, geht es nicht besser. Schon haben Stunden vorher müssen sie zur Stelle sein.

### Feierlicher Schwur

In einem Prunkzug sondergleichen wird das Königspaar durch die einen halben Kilometer lange Triumphprozesse nach der Westminster Abbey führen. Unter den Jubelrufen der Millionen und unter Glockengeläut tritt die goldene Staatskarosse langsam der göttlichen Kathedrale zu. An ihrer Spitze stehen der Erzbischof von Canterbury und der Befehl von Westminster, um den König und die Königin in die mit feierlichen Teppichen ausgelegte Kirche zu geleiten. Hier wird der Erzbischof den König nach allen vier Himmelsrichtungen vorstellen und den Untertanen die Frage vorlegen, ob sie ihn als den rechtmäßigen König anerkennen wollen. Viermal beugen diese ihre Bereitschaft mit dem „God save King George“. Vor dem Altar kniet wird daraufhin der König feierlich den Krönungseid leisten und dabei auch zum ersten Male das Schwören ablegen. Die Wölfer des britischen Reiches nach ihren eigenen Gesetzen und Gebräuchen zu regieren. Ein Ruf auf die ihm bargebotene Bibel und seine Unterschrift beschließen den Eid.

### „God save the King“

Die nun mit einem Gottesdienst ein geleiteter kirchliche Handlung bildet ihren Höhepunkt mit der Salbung und Krönung des Königs. Auf dem Stuhl Edwards des Sechsten sitzend, läßt der Erzbischof Georg VI. Vier Ritter des Goldenen Ordens halten während dieser Zeremonie einen

## Deutschland erhält Helium

### Kapitän Prub auf dem Wege der Besserung

Eigener Kabelbericht für die NS.-Presse

Washington, 12. Mai. Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, ist die amerikanische Regierung unter gewissen Voraussetzungen bereit, geringe Mengen von Helium aus den Vereinigten Staaten zu verkaufen, damit die deutschen Luftschiffe in Zukunft feuerfester fahren können.

Dieser Entschluß der Vereinigten Staaten ist um so erfreulicher, als bereits — wie wir gestern meldeten — die Erörterung über die Zweckmäßigkeit der Verwendung von Heliumgas in der Weltöffentlichkeit eine große Rolle zu spielen begann. Wie von amerikanischen Rabbinen betont wird, soll man sogar bereit sein, die Abgabe von Helium ohne jeglichen Aufschlag vorzunehmen.

Der Zustand des Kapitäns Prub, des Ersten Offiziers der Besatzung des deutschen Luftschiffes „Schiff 1“, ist sich sehr gebessert, daß seine Lebensgefahr mehr besteht. Dasselbe gilt für die Fahrgäste Vinholt und Hirschfeld. Dagegen sind die Besatzungsmitglieder Seitz, Weisbach und Ritter noch nicht über die Krise hinweg.

Unter den vielen wunderbaren Rettungen beim Abbruch des brennenden Luftschiffes verdient diejenige des 12jährigen Rabbinenknaben Werner Franz besondere Erwähnung. Als die amerikanische Untersuchungskommission in Begleitung des deutschen Militärattachés, Generalleutnant von Boetticher, das Wrack besichtigte, fand man Werner Franz, wie er gerade in den Trümmern nach einem ihm schließlichen Überleben suchte. Er wurde dabei von einem Marinefeldwebel angehalten, da das Verbringen der Luftschifftrümmer verboten ist. Commander Rossbach erlaubte aber dem Jungen, ein Stück geschmolzenes Paraffinminium als Andenken zu behalten. Ueber seine Rettung erzählte der Junge:

„Ich befand mich gerade auf dem Luftweg im Inneren des Luftschiffes, als das Feuer ausbrach. Sofort schlang ich mich über das Geländer und sprang durch das Metall-

gestänge, während das Luftschiff abstürzte. Das brennende Wrack fürzte auf mich herab, ich sah Flammen rings umher und verlor das Bewußtsein. In meinem Glauben lag ich jedoch unter einem Wasserfall zu liegen, der beim Aufprall auseinanderbrach. Durch das ausströmende kalte Wasser kam ich wieder zum Bewußtsein. Die Flammen um mich herum verlöschten, so daß ich unversehrt entkommen konnte.“ Dilem Umstand verdankte der Junge Werner Franz seine Rettung, denn er würde sonst unweigerlich ertrinkt.

Ergänzend ist auch der Bericht der Mitarbeiterin unseres Bruderblattes, der „Sächsischen Anzeiger“, Frau Dr. Gettrud Adelt-Stolle. Sie selbst hat bei der Katastrophe Brandwunden davongetragen und gibt nunmehr einen Eigenbericht für die NS.-Presse:

Als ich trotz meiner Brandwunden auf den Flugplatz Radeburg zurückkehrte, um mich noch einmal von der Größe der uns unfaßbar erscheinenden Katastrophe zu überzeugen, lagte mit ein Offizier des „Hindenburg“, ich sei der erste Fahrgast, der nach der Katastrophe zurückkehrte. Genau eine Minute hat die Katastrophe gedauert. Kein Wunder, daß unsere Erinnerung verlagert. Während wir dem Lande manövrieren wollten, zwei Luftschiffe waren hinter den Fenstern leuchtete ein gelber Schein hell empor. Wir gaben uns verloren. Mein Mann packte mich, jemand schrie: „Raus!“ Später hörte ich, daß das Kapitän Lehmann war. Wir sprangen aus dem Kabinenfenster. Das Schiff war schon am Boden. Um uns glühendes Metall. Ich fiel und hatte keine Kraft aufzustehen. Mein Mann rief mich in die Höhe. Am Boden lag ich Kapitän Lehmann wieder. Er war sichtlich verbrannt. Der Vorderast wurde mit zerbrochenem Bein gebracht. Fremde Frauen meinten vor Freude über unsere Rettung.“

# Rote Armee wird auf Weltrevolution dressiert

## Tutschschewski kaltgestellt - Bolschewismus besser verankert - Mehr Macht den Kommissaren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Waldschin über das Haupt des Königs. Dann wird er mit dem königlichen Gemahnen der Krone, wobei auch die großen roten Leinwandsporen für einen Augenblick an seine Fesseln gehalten werden. Auch die Umkleidekabine mit dem Staatskleid ist nur scheinbar, denn selbst ein dünne Krone dieses Schmuckstück trägt. Es wird daher sofort wieder auf den Altar zurückgelegt, während am Gürtel des Königs ein leichteres Schwert befestigt wird. Schließlich werden ihm Fepter, Ring und Schlüssel überreicht. Wiederum nach der Erhebung dem Königstuhle, um dem neuen König die Krone Edwards des Sechsten zu setzen. In diesem Augenblick, in dem auch die Krone über den Thron aufsteigen, flüchtlich nach London, der millionenstimmige Ruf: „God save the King“, während im Tower das Königstum geläutet wird.

### Erste Kundgebung

Von den Bischöfen und Beers des Reiches Königreichs wird Herr M. in feierliche M. in einem öffentlichen auf dem Thron erhoben, um nach der Segnung durch den Erzbischof von Canterbury die Huldigung des Abtes zu empfangen. Vertreter der Kirche, der Person von Gloucester im Namen der königlichen Prinzen, der Herzöge, Carlis, Wicounts und sämtlicher übriger Rangklassen, bringen ferner dem König ihre Huldigung dar, um dann zum Thron zu treten als Einzeln der Königin, treue die Krone zu berühren und den König auf die Wangen zu küssen.

Nun wird auch die Königin vor dem Altar gelobt und gekrönt. Den Schluss der über drei Stunden dauernden Zeremonie bildet das Opfer des Königs, der auf dem Altar ein solches Buch und einen Barren Gold niederlegt. Anschließend reist der Erzbischof von Canterbury dem Königspaar das Abendmahl. Während noch die Klänge des Orgels durch Westminster klingen, wird das Königspaar in die Kapelle Edwards des Sechsten geleitet, um dort für die Rückfahrt nach dem Buntinghampalast umgehoben zu werden.

### Triumphzug des neuen Königspaares

In derselben feierlichen Prozession wird das neue Königspaar im Triumphzug nach dem Königsschloß zurückgeführt. Einhalb Stunden fährt die Staatskutsche von Westminster nach dem Buntinghampalast. Rund 45 Minuten wird es dauern bis der ganze Zug von den Führern und Berolben bis zur letzten Truppenabordnung an dem einzelnen Fußgänger vorbei ist. Am Schluß der englischen Schaulust, die König Georg und seiner Gemahlin zu sehen, dann nicht es weiter über den Trafalgarplatz, die Regent- und Oxford-Street durch das jubelnde Gassen der Massen, die dem Herrscherpaar zuzuminnen und hunderttausend den Ruf des Tages weitertragen: „God save the King“.

Ein alle „Wägel“ und alle Gassen Londons vereinigen dieses einseitigen Tages beschließen und in würdiger Weise ausklingen lassen.

### Schwehische Anstaltore

Wien, 12. Mai. Das in Sing erscheinende Blatt „Neue Zeit“ berichtet über die Weltergebnisse, die schwedische Wagnot-Linie, daß die schwedischen Wagnot-Arbeiten an der schwedischen Grenze freigelegt werden, daß in letzter Zeit Wagnot am Ausbruch des Bergburger Wägnotopfes gearbeitet wurde.

### Querschnitt durch vierzehn Tage

Das erste Heft der „Freier und Freizeit“

Der Schreiber des „Neuen Ansat“ durch „Freier“, Otto Scheller, hat am 1. Mai den ersten Band und die ersten vier Hefte fertiggestellt und hat mit dem letzten Heft die Freizeitschau, mit dessen Inhalt wir geteilt bekommen. Die Gestaltung.

Sing Stegweit ließ nach dem Abdruck von vier Monaten auch den „Freier“, veröffentlicht „Freier und Freizeit“, ein Gedicht noch sein „Freier“, dann ein Lied der Lagermannschaft, und wir wandern uns gar nicht mehr, wie einfach und menschlich das ein junger Dichter in Wirklichkeit sein kann; — er lagte wie wir alle untereinander — Du — und seinem wie es eingefallen, etwas anderes zu erwarten.

In Arbeitsgemeinschaften vergehen die Stunden, die Scharenmitglieder üben im Ritteraal, im „Schattenreich“ werden Figuren für das Schauer-Wagnot-Spiel geformt und demselben dabei die Fäden der Wagnot, die sich z. T. in die Kellerräume verflochten haben, um die „Kolle Wagnot-Spiel“ nicht im Text zu fassen. Überall finden wir Männer von Kraft durch „Freier“, Anzen und Freunde am Schaffen. Mit „Freier“ ist bekannt von den fröhlichen Samstagsmorgens des Wagnot-Spiels (1. — Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern, was in der Welt geschieht, in kurzen Worten schildern) in Regelmäßigkeit um das Klavier und verduhen sein neuestes Sing-Song-Spiel: „On dit — Man lag“ (eine Zeitprothese gegen Wissen und Gerichten) das ist das neue Wagnot-Spiel, das in den Tagen der Freizeitschau erleben soll zu gestalten. Bernd Freier, der Kulturreferent des Gebietes Mittelrand, spricht über die Kunst des volkstümlichen Erzählens und dann sprechen die Wagnot-Spieler und Sagen die Wagnot-Spieler und Wagnot-Spieler nur zu herzer. Am Schluß aber war wohl doch die alte Mär von Fäden und

Moskau, 12. Mai. In der Sowjetunion ist nach einer amtlichen Verlautbarung, eine weitgehende politische Umgestaltung der Roten Armee vollzogen worden, die mit einer Umbelegung der führenden Posten verbunden war. Der „rote Koloss“, der unter Marschall Tutschschewski, wurde hierbei auf einen untergeordneten Posten abgesetzt.

Diese neue Aktion hat offensichtlich neben der Realisierung des „Sowjetmarschalls“ Tutschschewski die erneute Verankerung des Bolschewismus in der Roten Armee zum Ziel. Unsere Leser erinnern sich der Verlautbarung, die G.W. durch die Wagnot-Armee zu gelangen bzw. tatsächlich, wobei letztere den roten Machthabern gegenüber zu mächtig geworden ist.

Hinzu kommt das Bestreben Stalins, die Rote Armee immer mehr auch zur propagandistischen Avantgarde der Bolschewisten zu gestalten, eine Aktion, die bereits deutlich in der von uns veröffentlichten Feldbesprechung der Roten Armee zum Ausdruck kommt.

Die Telegrafenerklärung der Sowjetunion stellt in der Mitteilung, das es nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärkommissare zu bilden und bei den Truppenteilen, Verwaltung und Institutionen der Roten Armee den Posten eines „Militärkommissars“ zu schaffen. Durch Generalkommissar ist zum 1. Stellvertreter des Volks-

kommissars für die Landesverteidigung der Sowjetunion ernannt worden, der von seinem Posten als Generalkommissar entbunden wurde. Zum Generalkommissar ist der Armeekommissar I. Pjotrowski ernannt worden, der von seinem Posten als Kommandierender der Truppen des Weningrad-Militärbezirks ernannt. Der „Marschall der Sowjetunion“ Tutschschewski ist zum Kommandierenden der Truppen des Wolga-Militärbezirks ernannt worden.

Der Wortlaut der Verlautbarung ist reichlich dunkel gehalten. Durch die Redigierungsverordnung, die es heißt, ist es nicht möglich, die in den Militärbezirken „Kriegsrate“ zu bilden und in den Truppenteilen, Verwaltung und Institutionen der Roten Armee das „Militärkommissar“ zu schaffen. Die in den Militärbezirken „Kriegsrate“ in den Militärbezirken greift man ab, indem benutzt auf die Zeit des Bürgerkrieges zurück.

Auch damals bestand bei jeder Armee ein „Revolutionärer Kriegsrat“, dem sowohl die Kommissare der Armee, als auch die Kommissare der Partisanen angehörten. Offensichtlich bedeutet die gegenwärtige Verordnung, erneut beratung als Militärkommissare und Parteikommissare zu ernennen, die gegenwärtig nur den einen Zweck haben können, die

Generalität zu kontrollieren und über den Grad der Disziplinierung, die in den militärischen Einheiten zu machen.

Das „Das Institut der militärischen Kommissare“ zu bedeuten hat, ist derzeit noch nicht klar. Bislang bestehen in allen Einheiten der Roten Armee bestimmte „Politische Kommissare“, die in letzter Zeit zwar von den militärischen Kommandeuren verdrängt, weshalb aber doch wichtige propagandistische, politische, kulturelle und andere Aufgaben zu erfüllen haben. Bislang erhalten sie jetzt eine gewichtigere militärische Aufgabe.

Der Sturz Tutschschewski wurde schon Einzelzug durch eine vor einigen Monaten ergriffene Verordnung, wonach das Armeekommissariat umgebildet wurde an Tutschschewski die Oberaufsicht über die Kultur- und Kriegsrate der Armee. Seit dem Sturz Tutschschewski hat der Sturz Tutschschewski im Sinne. Man erwartet sich jedoch, daß das Kommissariat in der Armee im Zusammenhang mit dem Wagnot-Spiel während mehrerer Wochen eine Unterbrechung gegen Tutschschewski werden, wobei es sich um die wenigen Tagen „Großkommissar“ Orlow in den Krönungsfeierlichkeiten nach London besagt, was, begann man sich bereits auf den Sturz Tutschschewski gefaßt zu machen. Die Unterbrechung des Kommissariats ist ein allgemeines in dem politischen Schicksal des roten Marschalls.

### Brennlichen als Aufrüstungspropaganda

Was englische Korrespondenten über die „España“ phantasieren

Berlin, 12. Mai. Die Unterredungen über den Ursprung der schändlichen Lügen wegen des angeblichen Bombardements von Guernica durch deutsche Flugzeuge hat einwendig ergeben, daß es sich hierbei um eine Propagandaaktion handelt, deren Zweck die Propaganda der Lügen ist fern halten.

Es war von vornherein auffällig, daß es nicht nur die englische Presse, die von ihr formulierten Anschuldigungen veröffentlicht, sondern auch in den Zeitungen anderer Länder aus englischen Quellen übernommen wurden.

Ebenso war bemerkenswert, daß auch die diplomatischen Kreise in London, die von der großen englischen Presse, die die Lügen verbreitet, wobei sie stets die Tatsachen vollständig einseitig zu belegen pflegen.

Als die ersten Guernica-Lügen gelangt waren, sind nicht ein einziges Mal, die weitere Greuelmär auf, wonach in den nächsten Tagen und Wochen neue, viel schmerzlichere Bombardements durch deutsche Flugzeuge folgen würden und daß deutsche Bomber über Frankreich (1) und Italien nach Spanien fliegen.

Nur die Trüffelhaftigkeit, mit der diese und ähnliche Greuelgeschichten in die Welt gesetzt wurden, ist die Verifikation über den Untergang des nationalspanischen Schlachtschiffes „España“ ein weiteres auf-

schändliches Schicksal. In den Berichten der in Bilbao anwesigen englischen Korrespondenten über den Untergang des Schlachtschiffes wurden u. a. folgende Behauptungen aufgestellt:

a) Die ersten Bomben wurden von Flugzeugen der roten Madrider Armee abgeworfen und zerstört worden, b) Sie sei unweit 20.000, innerhalb 20 Minuten, gefunken, c) der Zerstörer „Belasco“ hätte nur die Offiziere getötet, während die große Mehrzahl der Matrosen entkommen wäre.

Alle diese Behauptungen wurden in den Telegrammen der englischen Presse mit allen Einzelheiten wiedergegeben. Es wurde behauptet, daß die ersten Bomben immer wieder in ganz geringer Höhe über der „España“ fliegen, wobei einen „erhöhten Regen“ hierbei setzen, wie die Flugzeuge „eine Bombe nach der anderen auf die „España“ abwarfen, welche eine Verwundung der Bomben auf dem Deck der „España“ anrichteten, wie schließlich die Bombe direkt in den Schornstein hineinfliege“, wie sämtliche Matrosen in panischen Schrecken sich ins Wasser geworfen hätten und wie sie dabei alle erstickend umgekommen seien.

So die Darstellung der im Lager der Bolschewisten anwesigen englischen Korrespondenten. Inzwischen aber hat die britische Admiralität an Ort und Stelle genaue Untersuchungen eingeleitet und der Offizier-

heit durch den maritimen Korrespondenten der „Times“ folgende Tatsachen über den Untergang der „España“ mitgeteilt: a) Die „España“ ist untergegangen, weil sie auf eine Mine gelassen war; Flugzeuge waren hierbei überhaupt nicht anwesig; b) im Augenblick ihres Unterganges zeigten sich in der Umgebung drei Flugzeuge, aber sie flogen in großer Höhe, hoch über den Wolken, nicht eine einzige Bombe über ihnen abgeworfen worden; c) das Sinken der „España“ dauerte eine volle Stunde; d) die gesamte Besatzung ist nun gerettet; e) keine Verwundungen an Bord; f) die Besatzung der britischen Zerstörer „Anitola“

Es ist klar ersichtlich, was ein Teufel mit diesen Greuelgeschichten verflochten werden sollte. Die englische Presse, die die Lügen verbreitet, wobei sie stets die Tatsachen vollständig einseitig zu belegen pflegen.

Als die ersten Guernica-Lügen gelangt waren, sind nicht ein einziges Mal, die weitere Greuelmär auf, wonach in den nächsten Tagen und Wochen neue, viel schmerzlichere Bombardements durch deutsche Flugzeuge folgen würden und daß deutsche Bomber über Frankreich (1) und Italien nach Spanien fliegen.

Nur die Trüffelhaftigkeit, mit der diese und ähnliche Greuelgeschichten in die Welt gesetzt wurden, ist die Verifikation über den Untergang des nationalspanischen Schlachtschiffes „España“ ein weiteres auf-

schändliches Schicksal. In den Berichten der in Bilbao anwesigen englischen Korrespondenten über den Untergang des Schlachtschiffes wurden u. a. folgende Behauptungen aufgestellt:

a) Die ersten Bomben wurden von Flugzeugen der roten Madrider Armee abgeworfen und zerstört worden, b) Sie sei unweit 20.000, innerhalb 20 Minuten, gefunken, c) der Zerstörer „Belasco“ hätte nur die Offiziere getötet, während die große Mehrzahl der Matrosen entkommen wäre.

Alle diese Behauptungen wurden in den Telegrammen der englischen Presse mit allen Einzelheiten wiedergegeben. Es wurde behauptet, daß die ersten Bomben immer wieder in ganz geringer Höhe über der „España“ fliegen, wobei einen „erhöhten Regen“ hierbei setzen, wie die Flugzeuge „eine Bombe nach der anderen auf die „España“ abwarfen, welche eine Verwundung der Bomben auf dem Deck der „España“ anrichteten, wie schließlich die Bombe direkt in den Schornstein hineinfliege“, wie sämtliche Matrosen in panischen Schrecken sich ins Wasser geworfen hätten und wie sie dabei alle erstickend umgekommen seien.

So die Darstellung der im Lager der Bolschewisten anwesigen englischen Korrespondenten. Inzwischen aber hat die britische Admiralität an Ort und Stelle genaue Untersuchungen eingeleitet und der Offizier-

heit durch den maritimen Korrespondenten der „Times“ folgende Tatsachen über den Untergang der „España“ mitgeteilt: a) Die „España“ ist untergegangen, weil sie auf eine Mine gelassen war; Flugzeuge waren hierbei überhaupt nicht anwesig; b) im Augenblick ihres Unterganges zeigten sich in der Umgebung drei Flugzeuge, aber sie flogen in großer Höhe, hoch über den Wolken, nicht eine einzige Bombe über ihnen abgeworfen worden; c) das Sinken der „España“ dauerte eine volle Stunde; d) die gesamte Besatzung ist nun gerettet; e) keine Verwundungen an Bord; f) die Besatzung der britischen Zerstörer „Anitola“

Es ist klar ersichtlich, was ein Teufel mit diesen Greuelgeschichten verflochten werden sollte. Die englische Presse, die die Lügen verbreitet, wobei sie stets die Tatsachen vollständig einseitig zu belegen pflegen.

Als die ersten Guernica-Lügen gelangt waren, sind nicht ein einziges Mal, die weitere Greuelmär auf, wonach in den nächsten Tagen und Wochen neue, viel schmerzlichere Bombardements durch deutsche Flugzeuge folgen würden und daß deutsche Bomber über Frankreich (1) und Italien nach Spanien fliegen.

Nur die Trüffelhaftigkeit, mit der diese und ähnliche Greuelgeschichten in die Welt gesetzt wurden, ist die Verifikation über den Untergang des nationalspanischen Schlachtschiffes „España“ ein weiteres auf-

schändliches Schicksal. In den Berichten der in Bilbao anwesigen englischen Korrespondenten über den Untergang des Schlachtschiffes wurden u. a. folgende Behauptungen aufgestellt:

a) Die ersten Bomben wurden von Flugzeugen der roten Madrider Armee abgeworfen und zerstört worden, b) Sie sei unweit 20.000, innerhalb 20 Minuten, gefunken, c) der Zerstörer „Belasco“ hätte nur die Offiziere getötet, während die große Mehrzahl der Matrosen entkommen wäre.



**RITTERHAUS Lichtspiele**

Ab heute: Ein bezaubernder Film — voll Humor und lebensbejahender Stimmung




## Jenny Juugo

deren Weiterfolg in „Mädchenjahre einer Königin“ und „Pygmalion“ noch in aller Erinnerung ist, in einem neuen Spitzenfilm der Tobis-Rota

# Gefährliches Spiel

nach dem Roman von Alexander Castell  
„Begegnung mit einem bösen Tier“ mit

## Harry Liedtke Karl Martel Theo Lingen

O. Tressler, Anton Pointner, Will Dohm  
H. Hübner, René Stobrowa, Reika Helmke

Wiedersehen mit Harry Liedtke  
dem unwiderstehlichen Herzensbrecher der früheren Zeit

**„Bezaubernder Jenny Juugo-Film“**

... voller Charme und voller Kultur  
18-Uhr-Blatt.

**Karl Martel**  
ein deutscher Clark Gable der auch in Zukunft größte Beachtung verdient

**Theo Lingen**  
Völlig gau von einer leisen herglichen Komik, gewinnt er wieder im Sturm die Herzen d. Publikums

Im Beiprogramm: **Kulturfilm — Bavaria-Tonwoche**  
Jugendliche nicht zugelassen

Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr

**Ufa**

**Alte Promenade**  
Nur noch bis einschließl. Donnerstag  
Marika Röhl - Hans Söhnker  
in dem musikalischen Ausstattungs-film der Ufa

**Und Du, mein Schatz**  
fährt mit  
Täglich: 4.00 6.30 8.15 Uhr  
Für Jugendliche nicht zugelassen.

**Kabowle**  
Gemeinschaftsweihnen 1/2 St. 55 Pf.  
Ostereierweihnen 1/2 St. 63 Pf.  
Christweihnen 1/2 St. 72 Pf.  
**Weinhaus am Hallmarkt!**  
n. Michael, Telammstraße 4  
801 35 15

**Stadtheater Halle**  
Heute, Mittwoh, 20 bis gegen 22.45 Uhr  
**Ziefland**  
Waldkrama von C. v. Wilber  
Donnerstag, 20 bis gegen 23.30 Uhr  
**Stiefhufe**  
Drama von Otto Erler

**Saalschloß**  
Genießen Sie den Frühling  
im herrlich blühenden  
Saalschloßgarten  
Heute Mittwoh  
**Kaffeestunde**  
**Sonder-Konzert**  
Als Gast: **Monita v. Partner**  
das Tanspar von Ruf und  
Regina vom Orchesterpalast  
Mailand

**Bergschenke Nietleben**  
Jeden Mittwoh  
**Tanzabend**  
gute Stimmungsbote

**Wohn zu Pfingsten?**  
Nach der  
**Heimkehle!!!**  
Große Höhe Deutschlands  
Slaton Ullrichsen (Südbar), Straße  
Berg-Kalk, im Schloßpark  
Gartenanlagen vor der Höhe

**Café Bauer**  
Täglich Moritz-Platz Freitag  
**KAFFEESTUNDE**  
Täglich spielt die Kapelle  
**Stolberg-Pohaska**  
Ala Solo-Singlage P. & S. Singer-Gördes  
Von 4-7 Uhr:  
1 Klamchen Kaffee, — 63 Pf.  
oder Torte 73 Pf.  
**Edel-Geback:**  
Gemeinliches Eis mit Tengelbäck - 63 RM.  
Biskaffee oder Schokolade - 68 RM.  
Blasecher nach Wahl - 72 RM.

**Rosengarten**  
Heute Kaffee-Konzert mit Tanz

**Zum Fass**  
Sie essen gut und preiswert „im Fass“  
Täglich: **Milan Diebel**  
Halle(S), Deiltscher-Str. 2 Konzert- und Nähe d. Hauptbahnhofes Stimmungstrio

**Gebrauchte Pianos**  
i. meiner Werkstatt gut durchgearb. sowie  
**Mel-Pianos** billig bei  
**B. Döll**  
Pianohaus Gr. Ulfstr. 35

**Hosen-träger**  
sehr große Auswahl  
**H. Schme Nachf.**  
Halle, Gr. Steinstr. 24

**Schreiberschloßchen Gaißenberg**  
Heute abend TANZ

**Billiger m n z -hapag -Sonderzug**  
zum Besuch der Ausstellung „Seht mir 4 Jahre Zeit“ und zum **Avus-Rennen** nach **Berlin** am Sonntag, dem 30. Mai 1937

7.15 ab Halle (S.), an 0.29 Uhr  
7.30 ab Bitterfeld an 0.04 Uhr  
9.14 an Berlin ab 22.2 Uhr  
(Anhalter Bahnhof)

**Fahrpreis hin und zurück:**  
II. Kl. III. Kl.  
ab Halle (S.) RM. 7.50 5.40  
ab Bitterfeld RM. 6.40 4.50  
einchl. Teilmehrerabgaben

**Verbilligte Eintrittskarten** zum Besuch der Ausstellung — stellen Sie schnellstens Ihre Eintrittskarten für das Auskommen!

**Veranstalter:** Sapag-Reisebüro Halle (Saale)  
**Auskunft und Fahrkartenverkauf:** M n z-Geschäftsstellen u. Sapag-Reisebüro Halle, im Roten Turm

**Rundfunk**  
Donnerstag, den 13. Mai 1937  
Pöppig  
Sendungen 888

6.00: Morgenruf; Wetter. — 6.30: Gemütsl. — 6.30: Frühsonn. — 7.00-7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gemütsl. — 8.20: Kleine Weltl. — 8.30: Eine Sorgen jeder Morgen. — 9.55: Schillerfest. — 10.00: Volkstheater. — 10.30: Wetter; Programm. — 11.50: Deute vor. — 12.00: Zeit; Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00 bis 13.15 (Pause): Zeit; Wetter; Nachrichten. — 14.00: Zeit; Nachrichten; Börse. — 14.15: Markt nach Zeit (Industrie-Schalplatten). — 15.10: Räumliche Unterhaltung. — 16.00: Stadtkon. (privat). — 17.00: Zeit; Wetter; Wirtschaft. — 17.10: Wagnen, Schloßer und Städte an der Unstrut. — 17.30: Musikalisches Jugendfest. — 17.40: Mitgermanisches Konzert. — 18.00: Fröhlicher Feiernabend. — 19.00: Das Reichsheer singt. — 19.45: Die F. Führerschule Thüringens. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Drei stündige Bühnenwörter. — 20.50: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Nachrichten; Sport. — 22.20: Buch-Bericht. — 22.30: Unterhaltungskonz. und Volksmusik. — 24.00: Sendeschluß.

**Deutschlandsender**  
Sendungen 1571

6.00: Götterspiel; Morgenruf; Wetter für die Landwirtschaft. — 6.30: Frühsonn. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 10.00: Volkstheater. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Achtung — Gattentum! — 12.00: Zeit; Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 und 13.00 (Pause): Zeit; Wetter; Nachrichten; Sport. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Markt. — 14.15 bis 14.30: 15.00: Wetter; Börse; Programm. — 15.15: Aus der Welt (Industrie-Schalplatten). — 16.00: Markt am Nachmittag. — 17.00: Adalbert Lutter spielt. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Franz Schubert und sein Vaterhaus. — 18.45: Das Interferenz und heute im Sport? — 19.00: Und jetzt in Peterabnd. — 19.30: Weltentw. der Nation. — 20.00: Fernseh. — 20.10: Zeit; Wetter; Nachrichten. — 20.15: G. H. und Ludwig Speiser spielen. — 20.30: Für jeden etwas (Industrie-Schalplatten). — 22.00: Zeit; Nachrichten; Sport. — 22.10: Deutschlands. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Zum Tanz erfinden die Geigen (Industrie-Schalplatten). — 24.00: Sendeschluß.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

**Nadett** 892

gen zu kämpfen. Ursache der R. ist ein Mangel an Vitamin D. Dadurch ist der Phosphor- und der Kalziummangel erheblich geh. Heilung und Beseitigung der R. durch Zuführung dieses Vitamins. Das Vitamin D ist in wirt. Form in der menschlichen Haut enthalten. Durch genügende Sonnenbestrahlung oder Bestrahlung mit künstlicher Höhenstrahlung wird es in die wirt. Form übergeführt. Auch im Beizenstrahl ist Vitamin D enthalten. Da auch Frauenmilch Vitamin D enthält, sind Brustkinder viel weniger gefährdet als Säuglinge. In vorgeschrittenen Fällen kann man auf ärztliche Anordnung auch bestrahlte Milch oder Nigantol, d. i. künstlich hergestelltes Vitamin, geben. Da es in zu großen Gaben schädlich wirken kann, halte man sich genau an die Angaben des Arztes. Vorbeugung gegen R. sind in erster Linie Stillen der Kinder, vom 3. bis 4. Monat ab noch dazu Gaben von frischen Krustkräften und Gemüsen. Die Kinder viel im Freien, namentlich in der Sonne anhelnd, nur mit geschütztem Kopf kramplen lassen. Bergl. auch Säuglings-ernährung.

**Nadett**, englische Bezeichnung für einen Leinwandstoff.

**Nadett** ist eine gesunde fürperliche Bekleidung, wenn Überanstrengungen dabei vermieden werden. Frauen sollen, wenn sie ungesund oder guter Hoffnung sind, auf Nadett, besonders aber auf das Nadett der Mo-

**Häckerfüßen**

torrödem verziehen. Sattel und Lenkzeuge müssen so gestellt sein, daß man aufrecht sitzen kann und die Beine beim Umlauf des Pedals sich vollständig ausstrecken.

**Häckerien**, lat. das Entfernen von Fäden. Fehler bei Bleistiftschr. werden mit weichen Gummi, bei Zintenschr. mit einem weichen Zintengummi, bei Zintenschr. mit einem Federmeißel entfernt. (Man kann auch eine Häckerlinge dazu nehmen; es gibt Häcker, in die die Ringen Radieschen, immer wieder in der Rinde begehrt, sehr nahrhaft, wird roh gegessen. Anquid aus Samen, der öfter, alle 3 Wochen etwa, an jede freie Beistelle, auch als Zwischengut bei Salat, getreut wird. Es gibt runde rote R. und lange weiße R., die auch „Eisapfel“ genannt werden.

**Hadio**, durch Rundfunk erzeugtes Fremdwort. Siehe Rundfunk und Rundfunkanlage.

**Radium**, chemisches Element, das aus Bleihende gewonnen wird. Radiumstrahlung lassen sich aber auch in anderen Gesteinen und in vielen Mineralwasser nachweisen. Radium beinhalten das Wachstum von kranken und franten. Jellen des Körpers (die Zerstörung von Krebs). Es wird ärztlich zu Bestrahlungen verwendet.

**Räucherfleisch**, dünner Teil, der mit einem Räucher in Stille ge-

Benutzen Sie **Wollstube Großmütterchen** oder **Wollarbeiten** O. L. Leipzig, Straße 72  
Dort finden Sie Anregung und Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

**GROSSE REICHAUSSTELLUNG**  
**Schaffendes Volk**  
**Düsseldorf**

Vierjahresplan-Werkstoffschau  
beteiligt von den Reichs- und Landes-  
Leistungs- und Wirtschaft  
und Wirtschaft  
Raumwirtschaft und Städtebau  
(Bremen, Siedeln, Wohnen)  
Gartenkultur und Kunst  
Großer Vergnügungspark / Wasserspiele

MAI - OKT.

17000 qm Fläche  
100000 qm Fläche

Alle Ausstellungen, auch die des Jahres, werden durch jedes Reisebüro

Halle im Spiegel der Statistik gesehen

## Ein Radfahrweg von Halle zum Süßen See?

Das Fahrrad ist auch heute noch das gebräuchlichste Volksverkehrsmittel

Wie brachte bereits zwei Beiträge unter dem Zeigebanten Halle und die mitteldeutsche Heimat im Vorkriegsjahr der Zahlenreihen im Statistischen Jahrbuch 1936. Heute ist im Anblich an die früheren Veröffentlichungen einmal die Frage der Radfahrwege besprochen.

Eine zeitgemäße Statistik im Jahrbuch ist die Lebensführung über die öffentlichen Radfahrwege im Deutschen Reich. Sie bringt die Zahlen für größere Verwaltungsbereiche nach dem Stande vom 31. 3. 1936. Hiernach verläßt die Provinz Sachsen über rund 333 Kilometer Radfahrwege und steht damit an vierter Stelle hinter den Gebieten Oldenburg, Rheinprovinz und Brandenburg.

Unter den mitteldeutschen Gemeinden ist Magdeburg durch seine großzügige Pflege der Radfahrwege bekannt. Diese ist dort zum Teil ein Ergebnis der Selbsthilfe der Radfahrer, die in dieser Stadt das Gesicht der Straße fast ebenso wie in Kopenhagen bestimmen. Aber auch Halle ist schon öfters als mitteldeutliches Kopenhagen bezeichnet worden, wovon wir bereits früher berichteten.

Dem Statistischen Reichsamt als dem Herausgeber des Statistischen Jahrbuches seien in Verbindung hiermit einige Wünsche angemeldet. Einmal wären die besondere Zahlen für die Großstädte erwünscht, so die Verhältniszahlen, aus denen die Beziehung zur Fläche, der Straßenlänge usw. der einzelnen Gebiete abgelesen werden können, zum anderen Mitteilungen über die jährlich neu erbauten Radfahrwege. Solche vergleichenden Zahlenreihen könnten sicherlich den Ertrag zum Bau von Radfahrwegen anschaulich. Obgleich über die Notwendigkeit des Baus solcher Wege kein Zweifel besteht, bedarf es noch einer großzügigen Gesamtplanung ähnlich wie beim Bau der Sonderstraßen für den Kraftwagenverkehr.

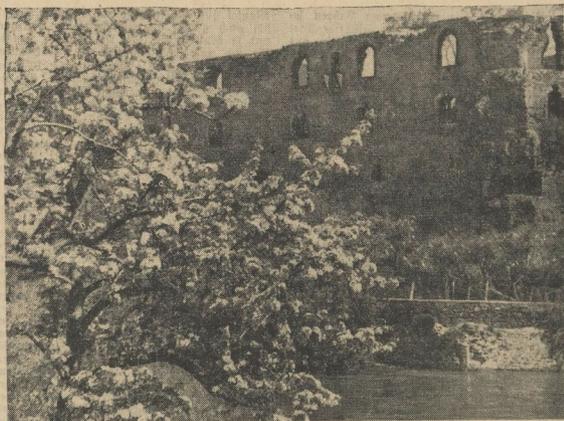
Man schätzt die Zahl der Fahrräder auf 17 Millionen. Das Fahrrad ist danach das gebräuchlichste Verkehrsmittel. Es ist ein Mittel und Zeichen der Einbeziehung in eine solche Planung durchaus. Dies gilt vor allen Dingen für den mitteldeutschen Industriebezirk mit seinen Hauptzentren, deren Straßen zu Beginn und Ende der Arbeit von einer nicht abbrechenden Kette von Radfahrern belebt sind. Das Fahrrad wird durch seine Verbreitung zum maßgeblichen Helfer einer sinnvollen Raumordnung, als einer vernünftigen Auflockerung unterer Großstädte. Endlich soll auch im Zeichen der Pflege des Motorisierungsgedankens — nicht unerwähnt bleiben, daß dieses Verkehrsmittel

deshalb von Bedeutung ist, weil es „keinen Benzin frisst“, ein Umstand, der sicherlich vom Standpunkt einer die Kohlenfrage umlaufenden Verkehrsfrage nicht unwichtig ist.

Der maßgebliche Gesichtspunkt für eine wesentlich härtere Pflege des Radfahrweges ist aber die Rücksicht auf den deutschen Menschen selbst. Oft scheint es, als ob dies in den Amtsstuben der hierfür verantwortlichen Stellen noch immer nicht so recht genügt wird. Heute sollte aber die Einsicht, daß es sich hier vornehmlich um eine Schutzmaßnahme für vorwiegend minderbemittelte schaffende Volksgenossen handelt, die als eine unifizierende Gemeinschaft der Radfahrer ihre Wünsche nicht so geschildert und nachdrücklich wie die beiden großen Säulen des Kraftfahrverkehrs bei den maßgeblichen Stellen vorzubringen vermögen, sowie die Anfallsfähigkeit, die alljährlich von dem Tod zahlreicher arbeitender Familienväter oder junger Menschen berührt, umfassender als bisher den Bau von Radfahrwegen vorantreiben. Der Generalinspektor

für das deutsche Straßenbauwesen, SM-Gruppenführer Dr. Todt, hat hierauf in einem Rundschreiben ebenfalls eindringlich hingewiesen.

Endlich steht das Fahrrad im Dienste einer — erfreulichweise schonen — Gesundheitspflege. Den Großstädter bringt es schnell, billig und in frischer Luft in die nahegelegenen Freibäder und Erholungsplätze. Auf diesem Gebiete vor allem sind noch viele Wünsche offen. Wie schon wäre z. B. ein gut unterhaltener Radweg, fernab der großen Straße von Halle nach dem Süßen See! Als leuchtende Beispiele erwähnen wir die musterhaften Radfahrwege von Brandenburg nach dem allberühmten Rietzer See (ohne Mähde!) oder von Magdeburg in die Veklinger See. Wann wird diese wahrhaft volks- und gesundheitspflegerische Aufgabe im mitteldeutschen Industriebezirk einmal aufgegriffen? Dr. Hermann Neumeier.



In voller frischer Frühlingsblüte stehen jetzt auch die Bäume an der Saale vor der alten Moritzburg

## Ein Luftmillionär

Vor wenigen Tagen konnte die Deutsche Luftlinie ihrem Reichskriegsminister Helmut Stange die goldene Ehrennadel und eine Urkunde der Anerkennung seines im Dienste der Handelsluftfahrt zurückgelegten millionenfachen Flugkilometers überreichen.

Es ist in der noch jungen Geschichte unserer Reichsfliegerei ein nicht alltägliches Jubiläum, zu dessen Feier sich die Luftbahnenleiter der Fliegleitung Halle-Leipzig verammelt hatten, gleich doch eine Million Kilometer dem Zehnten Umfang des Neutators und der nahezu dreifachen Entfernung von der Erde zum Mond. Es war eine schöne jenseitige Handlung, daß die zu Stanges Ehrung von seinen Kameraden veranstaltete schlichte Feier unmittelbar vor Antritt seines alljährlichen Fluges von Halle-Leipzig nach Köln stattfand, womit kaum nach Beendigung der ersten Million der Start in die zweite begann.

Daß die Tätigkeit eines Verkehrsfliegers eine kraftvolle Persönlichkeit und edle Männer zumal in den Anfangsjahren der Handelsluftfahrt, deren Kinderkrankheiten Stange gewissermaßen selbst durchgemacht hat, verlangt, steht außer Zweifel und kennzeichnet allein schon die Charaktereigenschaften unseres Jubilars. Darüber hinaus aber liegt die Reife eines Mannes ab alle am Bande, die ihm im Jahre 1930 für die tapfere Errettung mehrerer Menschleben aus Todesgefahr verliehen wurde, ein schönes Zeugnis von dem persönlichen Mut und der selbstlosen Hilfsbereitschaft Helmut Stanges ab.

Heute steigt Reichskriegsminister Stange auf der täglichen Strecke Halle-Leipzig — Aßler und zurück, nachdem er im Verlauf seiner Fliegerlaufbahn alle innerdeutschen Strecken und darüber hinaus besonders den Balkan und die Nordischen Länder besorgen hat.

## Reichsflieger wurden geehrt

Feier in der Städtischen Handelslehranstalt

Zu einer eindrucksvollen Stunde verammelten sich am Montagmorgen das Reichsfliegenamt und die Schüler der Städtischen Handelslehranstalt. Direktor Stellvertreter Wend erinnerte in seiner Ansprache an das Jahr 1900, in dem der „Zeppelin“ am ersten Male in Bitterfeld gelandet ist, nicht lange vor seiner Verbringung in Göttingen und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß, wenn wir uns auch jetzt wie damals beugen vor der Majestät des Todes, doch in Zukunft das friedliche Werk der Ueberbrückung der Erdteile fortgesetzt werde.

Es folgte die Ehrung der Reichsflieger im Reichsberufswettlauf 1937. Von 18 Millionen Teilnehmer wurden nach der Güteauscheidung im hiesigen Wettlauf in München 50 Reichsflieger ermittelt, die als Anerkennung ihrer Leistung den Handgedruck des Führers empfangen. Die Städtische Handelslehranstalt ist von freudigem Eifer erfüllt, daß aus den Reihen ihrer Schüler sogar zwei dieser Reichsflieger hervorgegangen seien. Es sind dies Günther Schröder (Drogistenfachklasse) und Annemarie Gerde (Kontorhalle Oberstufe).

Beiden wurden vom Leiter der Anstalt herzlich Glückwünsche ausgesprochen.

## Wie oft sieht man Raucher,

die ihre Zigarette zwecks besserer Durchlüftung kneten und damit unwillkürlich runden!

Warum wählen diese nicht gleich die gute, dicke runde

# JUNO,

die vom ersten Zug an vollen Genuß bietet. Sie liegt rauchfertig in der Schachtel!



# Aus gutem Grund ist Juno rund!





250 Mann SW auf Großfahrt

Sturmabn III/12 fährt nach Franken und in die Bayerische Pfalz

Großfahrten der SW sind keine Tageserfindung, aber beim Sturmabn III/12 (Dehlig), der von Obersturmbannführer Seidel geführt wird, hat diese Einrichtung bereits eine Tradition. Am Sommer 1935 wurde die erste Fahrt unternommen, an der 34 Führer des Sturmabn teilnahmen, die im Gebiet um Ratis in Thüringen und an der bayerisch-thüringischen Grenze vor allem zu Besichtigungen hatten, wie weit eine Geländebefunde auf Grund der Karte in völlig unbekanntem, bezugnehmend Gebiet in die Praxis überführt werden konnte. Der außerordentliche Anlauf, den diese erste Fahrt gefunden hatte, bewirkte, daß im Mai 1936 die zweite Großfahrt unternommen

Fahrer der Schwabinger Gummi-Bieder

wurde, an der 138 Mann teilnahmen. Sie führte durch den ganzen Thüringer Wald, SW-Arbeit und das Landfahrersleben ließen hier freier Disposition und Disziplin auf diese Fahrt zu einem vollen Erlöse werden. Nun hat der Sturmabn eine neue Fahrt vorgezogen, die am 22. und 23. Mai durchgeführt wird und an der 250 Mann des Sturmabn (Rr. Dehlig) teilnehmen. Am 22. Mai wurde die Fahrt von der Ostseite des Ommabulle bis Eisenberg der Reichsautobahn benutzend. In einem Vortrag wird das Schlachtfeld von Jena und Auerstedt an den SW-Männern vorübergeben. Nach der Befestigung von Jena wird in der Gegend von Pögnitz-Ranis (Thüringen) die erste Einschließung durchgeführt werden. Daran schließt sich die Besichtigung der Kaisergrube bei Dornmühle. Der Tag endet in Kronach mit einem Kameradschaftsabend.

Der zweite Tag bringt nach der Befestigung der Stadt Kronach und der Festung Rosenburg die Weiterfahrt bis Vierstuhlfeld, und endet am 23. Mai in der Gegend von Jena und der Fahrt ausfinden in 20 Kilometer auf der Reichsautobahn zurückgelegt werden.

Sängertag in Seyda

Die Arbeitsgemeinschaft des Sängerbundes vom Niederelbing, gebildet aus den Ortsgruppen Mügeln, Seyda, Dohna, Jellendorf, Langenlössen, Radeburg und Dönnitz, feierte am 9. Mai in Seyda ihr 20. Bundesfest. In Verbindung mit diesem Fest beging der geliebte Verein „Polohumnia“ (Seyda) das 50-jährige Jubiläum. Der gemüthliche Bundeschor eröffnete die gefestigten Darbietungen mit Gehrings Kameraden-Pedaltreuer. An den Mitsprachen des Bundesführers Lehrer Müller (Dönnitz) und des Chorleiters K. Lebe (Berlin) kam die Wiederholung der Gesangsveranstaltung zum Ausdruck, die trotz mangelhafter Schwingungsleistung Arbeit am deutschen Volkstum leistet. Der Bundeschor „Polohumnia“ erhielt vom Chor eine Ehrenurkunde über sein 50-jähriges

Rechenstieber H. Bretschneider

Scheitern; fünf seiner Mitarbeiter erhielten die silberne bzw. goldene Ehrennadel für 25 bzw. 40-jährige Sängertreue. Nun folgte ein hunder Vortragsabend der einzelnen Ortsgruppen und Gastschwereine.

Den Freund überfahren

Auf das vorausfahrende Motorrad aufzufahren. Delfan. Zwei Freunde, Erich Swietz aus Breslau und Franz Witz aus Pflaun, die in Delfan beschäftigt sind, befanden sich mit ihren Motorrädern auf der Rückfahrt nach Delfan. Unterwegs lichtete der 30-jährige Erich Swietz einen Fußgänger und stieß mit seiner Maschine plötzlich ab. Dadurch fuhr der nach ihm kommende 28-jährige Franz Witz auf die Maschine seines Freundes auf, so daß beide führten. Franz Witz wurde schwer verletzt. Erich Swietz erlitt einen komplizierten Schädelbruch, dem er auf dem Transport in das Krankenhaus erlag.

Feih. (In der Scheune mit Streichhölzern gepfeilt) In dem Landreisorat Spora nannte die Scheune des Bauern Arthur Reimischüssel nieder. Reimischüssel fühlten wertvolle landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Dreifachflügel der Draisengemeinde Spora den Flammen zum Opfer. Als Ursache des Brandes wurde ein unglückliches Spiel noch schulpflichtiger Jungen mit Streichhölzern festgestellt.

Jungmannen in ihrem Lebensselement

Anfangsleitererziehung in der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schulporte

Erziehbarkeit und Jungmannschaft aller nationalpolitischen Erziehungsanstalten sollen ein geschlossenes Ganzes bilden. Diejenigen, die die Anfangsleitererziehung, die in kurzen Zeitabständen Anfangsleiter, Unterführer und die Vertreter bestimmter Fächer, in diesem Falle die Kunst- und Musik-erzieher, von allen Anstalten zusammenführen. Getreu dem Grundsatz der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, daß sie fast dem Leben, besonders dem politischen Leben, enge Fühlung haben sollen, gibt eine solche Tagung Gelegenheit, eine große Zahl führender Männer aus allen Abteilungen der Bewegung als Gäste in einer Anstalt zu begrüßen und ihnen, sobald sich dies in ein oder zwei Tagen machen läßt, ein möglichst lebendiges und wirkungsvolles Bild von der Anstalt zu geben.

So schloßen die NPA Schulporte u. a. Gauleiter W. Eggeling, Kreisleiter G. Meßelhoefer, SS-Gruppenführer G. Borkelmann (Dresden), die SA-Brigadenführer W. R. (Weimar) und G. S. (Weimar), die SA-Brigadenführer W. G. (Weimar) und G. S. (Weimar) sowie der Stabsleiter H. G. (Weimar). Die Gäste wurden begrüßt durch SS-Obergruppenführer G. S. (Weimar) und SA-Oberführer G. S. (Weimar) und SA-Brigadenführer G. S. (Weimar). Die Gäste wurden begrüßt durch SS-Obergruppenführer G. S. (Weimar) und SA-Oberführer G. S. (Weimar) und SA-Brigadenführer G. S. (Weimar).

Erziehungsanstalten getrieben wird. Sie wählten Turn- und Sportvorführungen bei, hörten das flotte Spiel der Müstiger der beiden Anstalten, laßen dem Boxen, Fußballspiel und Schießen zu und ließen sich an den Schülern arbeiten im Drehschiff, Modellbau und Zeichner erfreuen und die reichen Kunststoffe der alten Feste bewundern.

Der Nachmittag führte hinaus ins Freie. An der Windmühle herrschte reger Betrieb. An diesem Vertreter kamerten Schulporte und Naumburg im Modellfliegen, Tauchsen, Schießen, Medizinballspielen und ähnlichem. Mit besonderer Spannung wurde ein Wettstreit verfolgt, bei dem es darum ging, möglichst schnell ein Wasserloch zu erreichen und über einen eifrig ausgearbeiteten Kohlenberg ein Kugelgeschütz voll Wasser zum Sieden zu bringen. Beherzt wurde das Feld von den Schülern eingenommen. Sie legten Sprünge, Ausläufer und Flüge vom halben Jahr, darunter einige A-Bedingungsflüge, Geschicklichkeit und Mut zeigten die Jungmannen in einer Auto- und Motorradgitarre und im Motorrad-Rundfahren. Besonders beliebt wurde das Gleichgewichtsspiel, das die Teilnehmer an denen hauptsächlich Naumburger Jungmannen beteiligt waren, nachdem Feste kein motorisiertes Können gezeigt hatte.

Alles ging bei prächtigem Frühlingswetter vor sich, gleichwohl der Regen haßte, daß die Jungmannen in der freien Luft und nicht in der Schultube ihr Lebensselement finden.

Denkmalsurkunden von 1872

Feih. Im Zusammenhang mit den Umbauarbeiten auf dem Altmarkt wurde der Denkmalschild der Siegesallee abgetragen. Dabei wurden auch die in einer fünfjährige vermachene Urkunden zugabe gefordert. Da die fünfjährige Urkunde nicht mehr vorhanden ist, wurden die Urkunden, die sich neben einer Photographie und Zeugnisschriften vom 9. März 1872 sowie Münzen in der Kapsel befanden, sehr gelitten. Ihr Inhalt läßt sich kaum noch entziffern. Am neuen Standort des Denkmals soll eine neue Urkunde nebst den gefälschten Keften aus dem alten Sockel dem Gedächtnis übergeben werden.

Kind vom Zuge erfasst

Guthmannshausen (Rr. Eckartsberga). Kurz vor dem Herannahen eines von Kälte kommenden Personenzuges verfuhr ein fünfjähriger Junge von hier, den Bahnhafen der Strecke Sommerda-Großberingen zu überqueren. Obwohl der Lokomotivführer sofort hart bremste, wurde der Junge von der Maschine erfasst und so schwer am Kopfe verletzt, daß er bald darauf starb.

Kraftwagen durch Schlaglöcher verunglückt

Wittenberg. Sonntag gegen 14.30 Uhr fuhr auf der Berliner Chaussee ein aus Potsdam kommender Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, beim Überholen eines Schnellkraftwagens durch die Schlaglöcher auf der linken Straßenseite. Dadurch verlor die Fahrerin die Gewalt über den Wagen, dieser geriet ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und stürzte in den etwa zwei Meter tiefen Chausseegraben. Die Fahrerin, ihr Gatte und ein Bekannter trugen Verletzungen davon und wurden mit dem Unfallwagen ins Paul-Gerhardt-Stift gebracht. Der Vater der Fahrerin, Kaufmann Ernst Krause aus Sonnenberg, fand bei dem Unfall den Tod. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Reichsteuermahnung

Die Finanzämter Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle-Stadt, Herzberg (Wlter), Hettfeld, Halle-Stadt, Merseburg, Querfurt, Saalfeld, Sangerhausen, Zeitz, Weiskirchen, Zeitz (Sabbitz) erlassen im Angelegenheit eine Reichsteuermahnung über die am 5. bzw. 10. Mai fällig gemessenen Steuerabläufe vom Arbeitslohn für April 1937 und die Umsatzsteuervorauszahlung der Monatsgehälter für April 1937, die Vermögenssteuer, die am 15. Mai fällig werden den Tilgungsbeträge auf Gehaltsdarlehen und alle bis zum 10. Mai 1937 fälligen sonstigen Reichsteuern, insbesondere Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern und Resten aus Stundungen.

Aus dem Saalkreis

Ammerdorf. (30 Jahre Haus- und Grundbesitzerverein). Der Haus- und Grundbesitzerverein Ammerdorf feierte in Selms Gohlstädt sein 30-jähriges Stiftungsfest. Die Jubiläumsparty hatte Bürgermeister Dr. Dietrich (Wolken) übernommen. Bezirksverbandführer G. Stadtr. Kiege (Merseburg) übertrug die Glückwünsche des Bezirksverbandes sowie der bei der Feier vertretenen Vereine. Im Namen des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine überreichte er den Mitgliedern Rudolf Proschka und Hermann Schmidt die silberne Ehrennadel für treue Mitarbeit im Haus- und Grundbesitzerwesen. Weiter erhielten sechs ehrenamtliche Mitglieder der Verbandesnadel. Eine Sammlung zum Bau eines neuen Zwillingsgefäßes ergab einhundert einundzwanzig aus dem Bezirksverband seitlich noch 25 RM. zur Verfügung.

Diana. (Monatsappell der NSDAP). Die Ortsgruppe der NSDAP hielt ihren Monatsappell bei Hartmann ab. Kreisgeschäftsführer G. S. (Weimar) in seiner nach Übernahme seines Amtes im Saalkreis zum ersten Male in der Ortsgruppe, um seine Mitarbeiter kennenzulernen. Er gab einen Überblick über die Tätigkeit, die sich im Saalkreis vollzieht und die Parteigenossen, denen er in dem letzten Volksgenossen erlassen. In einem Kameradschaftsabend war jedem Zeit und Gelegenheit gegeben, dem Kreisgeschäftsführer Wünsche und Anregungen vorzutragen.

Wettin. (Kriegermütter wurden geehrt). Die Kameradschaft Wettin der NSDAP, geleitet von ihrem Mitgliederverein, hat in ihrer letzten Sitzung eine Gedenkfeier für die ihr angehörigen Kriegermütter aus. Die Kameraden hatten die Bewirtung übernommen und überreichten jeder

Dein Dank an den Führer:

Ein Freiplatz für die Hitler-Freiplatz-Spende!

Kameradenfrau einen Strauß frischer Blumen, um auf die Weise die dankbare Verehrung für den schweren Opfergang unserer Mütter in den letzten Jahrzehnten zu zeigen. In einer kurzen Ansprache würdigte der Kameradschaftsführer den wohlwollenden Schicksalsschmerz deutschen Frauen, wie es deutsche Frontkämpfer in Gefächern geliebt haben. Es waren Beiträge der Kriegsdienstler ausgewählt, die sich unter dem Namen „Die Mannschaft“ in die nationalsozialistische Frontkämpferorganisation, die NS-Kriegsopfererziehung, eingereicht haben.



Leipzig. (In Martfeldberg eingemeindet). Der Reichshauptstadter von Sachsen hat die Eingemeindung der Orte Großhildfeld und 3 Bigger nach der Stadt Martfeld eingemeindet. Mit 17.130 Einwohnern wird Martfeldberg dann die drittgrößte Stadt der Reichshauptmannschaft Leipzig.

Derliche Gewitter

Der Reichswetterdienst, Ausgabert Magdeburg, meldet am Dienstagabend: Nach geringfügigen Niederschlägen während der Nacht herrschte es am Dienstag vielfach auf. Eine warme Luftströmung brachte dabei einen Temperaturanstieg im Flachland bis zu 23 Grad. Auf dem Broden erreichte das Thermometer 12 Grad. Nachmittags traten Gewitter ein, die hellenwolke vom wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagelstürmen begleitet waren. Der hinterher einsetzende Temperaturabfall betrug nur 7 Grad. Der erste Eisheilige ging damit ohne schädliche Kälteeinwirkung vorüber. Auch heute zieht sich von dem flachen Tiefland am Westausgang des Kanals eine Tiefdruckrinne über Mitteleuropa hin. Eine wesentliche Veränderung dieser Luftdruckverteilung ist nicht zu erwarten. Kühlere Westwinde aus Westen bringt nur eine nach Gewittern normale Abkühlung.

Bade-Gehe, wisse Gummi-Bieder

auswirkt vorüber. Auch heute zieht sich von dem flachen Tiefland am Westausgang des Kanals eine Tiefdruckrinne über Mitteleuropa hin. Eine wesentliche Veränderung dieser Luftdruckverteilung ist nicht zu erwarten. Kühlere Westwinde aus Westen bringt nur eine nach Gewittern normale Abkühlung.

Ausflüchten bis Donnerstag abend

Am Mittwoch nachts, zeitweise aufheißend, nach einigem Gewitter oder gewitterartigen Regenschauer, etwas kühlere, schwache bis mäßige Winde, meist aus südlichen Richtungen. Donnerstag weiter ziemlich warm, wolfig; abgesehen von örtlichen Gewittern trocken.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Change, Date, and Value. Includes stations like Grotzsch, Zeitz, and Halle.

„MAGGI“ Dein Heimatblatt

MAGGI'S Bratensoße advertisement with a picture of the product box and the text 'Die gelbe Soßenschüssel im roten Feld, das ist das Kennzeichen für'.

# Armee ohne Heimat

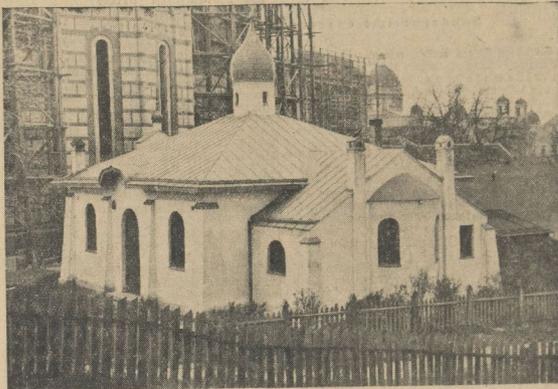
## Besuch bei den Leuten der Weißen Garde Wrangels / Von Hermann Jung

Vor 17 Jahren wurden die weißrussischen Truppen des Generals Wrangel in Südrußland von den Bolschewiken in Südrussland weichen. Nach einem geordneten Rückzug schiffen sie sich in Sewastopol am Schwarzen Meer ein und begaben sich nach Konstantinopel. In verschiedenen Abteilungen wurden die Getreuen von den Franzosen interniert. Teile blieben sie auf der Halbinsel Gallipoli, zum anderen Teil mußten sie auf der Insel Lemnos Quartier beziehen. Immer aber führten sie sich noch als russische Patrioten. Sie konnten sich

nicht leisten geworden sein hier in einem Beruf unterzukommen, die Uniform auszugeben und in einem bürgerlichen Leben ihr Dasein zu fristen. Ein Teil von ihnen fand auch hier zu dem alten Wajenbandwert zurück. Die verbliebene Armee, besonders die verbliebene Grenzwehr konnte tüchtige Soldaten gebrauchen. So finden heute zahlreiche Flüchtlinge aus dem ehemaligen Zarreich auch in der Uniform der jugoslawischen Armee. An der Grenze von Jugoslawien und Rumänien, in der Drifschitz Bela Crna wurde ein weißrussisches Kadettenkorps gegründet, das sich aus den Söhnen ehemaliger weißrussischer Offiziere zusammensetzt.

Mitten in Belgrad, in nächster Nähe der großen orthodoxen Marienkirche, liegt die weißrussische Kirche „Heilige Dreieinigkeit“. Es ist ein kleines, im russischen Stil errichtetes Bauwerk, das im Jahre 1924 aus dem Geld der Flüchtlinge entstanden ist. Diese weißrussischen Flüchtlinge sind in den verschiedensten Berufen untergekommen.

Man trifft sie als Chauffeure, als Drochenträger, als Portiers und Fahrtauselführer. Auf der König-Milan-Straße steht nach das Gebäude der zaristischen Regierung. Die Vorderfront, die an der Straße liegt, dient noch als alte zaristische Wappen mit dem Kaiserlichen Adler. Und in diesem Hause hat auch heute noch ein Vertreter der Weißrussen, Wladimir Stranmann, gebürtig schon vor der Revolution zum Personal der zaristischen Gelehrten, und er ist heute, wenn man so will, der diplomatische Vertreter seiner Landsleute. Da es in Jugoslawien keine sowjetrussische Gelehrten gibt, so gilt Stranmann nach wie vor als der Vertreter



Die Kirche zur „Heiligen Dreieinigkeit“ in Belgrad ist gleichzeitig Museum und Nationalheiligtum der russischen Emigranten. Hier wurde General Wrangel beigesetzt.

Kußlands. Still und unglücklich ist er sein Amt aus und betreut diese 10 000 Flüchtlinge, deren Los nicht leicht ist. Am Eingang zum dem Geflüchteten-Gebäude steht ein Zeitungsbüro. Hier verkauft ein ehemaliger weißrussischer Offizier ein russisches Artillerie- oder Emigrantenzeitungen und nebenbei jagt er Zauben. Das ist das Los der Vertriebenen.

In einem hellen Frühlingstage, da in Belgrad am ersten Male die Zerfallenen Klüdenöffnungen öffnen, wird von der russischen Kirche „zur Heiligen Dreieinigkeit“ ein hoher weißrussischer Marineoffizier beerdigt. Mitten in der Kirche hat man mit allen militärischen Ehrenrechten aufgehört. Ein langer weißer Bart, das Symbol der weißrussischen Väter, wackelt über die Brust und über die friedlichen Flügel seines mageren, eingeklinkten Gesichtes löchert ein Köhlein. Er hat die Schicksalsjahre der weißen Armee überstanden. Rechts und links von seiner Bahre standen armbüchtige Kerzen und hinter dem Laternentisch seine Frau, tiefhinunter gesenkelt. Draußen vor der Kircheblende steht ein russisches Pflanzentum und windet Kränze und Strauße für die zahlreichen Leidtragenden, von denen zum letzten Male einen „Bravo“ abblättern. Jedem einzelnen ihrer Leidtragenden steht das Emigrantenrum auf der Stirn geschrieben, und wie sie nun von ihrem toten Landsmann mit gesalteten Händen und gedrückter Stirne flehen, da rinnen den Männern Tränen in die erregten Haare. Nebensal, wenn einer diese „Armee ohne Heimat“ verläßt, dann quillt das Leid um das verlorene Vaterland von neuem auf, denn mit jedem Loten geht ein Stück Heimat dahin. Die Luft ist geschwängert mit Wehweh und die Luftstrahlen brechen sich in diesen Wolken des Wohlgeruchs, von denen diese Erinnerungslatte angefüllt ist. Fürwahr, diese Kirche ist eine Erinnerungslatte und ein Wehwehtrutz zugleich. Draußen in der Erde liegt eine große Marmorplatte und wer die russische Infanterie zu leien verweist, der weiß, daß hier General Baron Wrangel beigesetzt wurde, als er 1928 in St. Petersburg starb. Es war

ihm nicht mehr vergönnt, sein Land von den Ketten des Bolschewismus befreit zu sehen, obwohl er bis zuletzt gehofft hatte, noch einmal gegen die roten Truppen zu marschieren. Und auf der anderen Seite der Kirche steht ein Altar der Erinnerung an den von den Bolschewiken erschossenen Admiral Koltschak hier aufgestellt wurde. Sowohl das Heiligenbild, wie der Sarkophag Wrangels sind gesäumt von den alten Fahnen und Standarten der weißrussischen Armee.

Am Nachmittag wird der weißrussische Marineoffizier auf dem sieben Kilometer entfernten Liegen der weißrussischen Friedhöfe beerdigt. Und diese Beisetzung ist gleichzeitig eine Kundgebung der Flüchtlinge. Man hielt nach Jahrzehnten wieder einmal eine Beerdigung, an der die alttrollische Geliebte teilnahm. Das jugoslawische Militärkorps hat zahlreiche Vertreter entsandt und eine Ehrenkompanie begleitet diese leibliche Beerdigung. Ueber die Gräber geht eine Ehrenlinie und verkringt in der Ferne der jugoslawischen Wälder. Die Armee ohne Heimat hat wieder einen der Ihren zu Grabe getragen.



Im Hofe der allen zaristischen Gesandtschaft in Belgrad sitzt ein ehemaliger weißrussischer Oberist, der heute als Zeitungsvorleger und Taubenzüchter seinen Lebensunterhalt verdient



Wladimir Jung Ein Schaukasten in Belgrad am Gebäude der allen zaristischen Botschaft mit dem Bild des ermordeten Zaren und des jungen jugoslawischen Königs

nicht von ihrem General und ihrer Uniform trennen. Die Offiziere setzen ihnen weiter zu bis sie die Rufe der Armee im Jahre 1922 vertrieben. Ein großer Teil ging nach Jugoslawien, ein anderer jagte in Bulgarien Fuß. Und wie heute durch die Welt rollt, der trifft in allen Erdteilen Soldaten der weißen Armee. Der größte Teil hat seinen Sitz in Belgrad. Allerdings haben die meisten heute ihre Uniform ausgezogen und sich irgendwo verborgen.

Kommt man nach Schanghai, so trifft man dort Weißrussen als Wächter des europäischen Viertels. In der Nationalgarde New York wird die Uferverteidigung von Wehrgarheiten durchgeführt. Und viele von ihnen sind in den Armeen der südamerikanischen Staaten untergekommen. Aber zurück zu der weißrussischen Garde Wrangels in Jugoslawien. Dieses Land hat bis zum heutigen Tage die Beziehungen zu Sowjetrußland noch nicht aufgenommen. Und die 10 000 Weißrussen, die „Armee ohne Heimat“, haben dieses Land als zweite Heimat niedergewonnen. Es mag ihnen lieber

Das Haar wird schöner die Frisur hält besser!

FÜR BLONDES HAAR **KAMILLOFLOR** ALKALIFREI 30 PFG. FÜR DUNKLES HAAR **BRUNETAFLORE**

## Die Symphonie für Katja

ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

31. Fortsetzung

Mühlhoff war auf seinen Stuhl zurückgefallen, sah nun da und freute seine aufglockte Nase wie weiche Bienenbrut vor sich wie ein Käse die große Trommel auf der Schirmstange. Sieh er nicht aus Käse? Sieh sieh Katja nicht schon in Begleit davor über matter? Natürlich! Nomen et omen!

Das Hauptthema erreichte nun seinen Höhepunkt. Bei Einlass des vollen Orchesters wendete er sich durch enharmonische Verwandlungen immer leiserer und strahlenderen Farben zu. Das sollte Katja nicht gefallen? Kamte sie denn nicht die Entdeckung fast jeder Note? Wie das prunkte und glitzerte und funkelt in tausend Lichtern! War das nicht ein Meisterwerk von vollendetester Künstlergenialität?

Jetzt brandeten die Fanfaren in Jubelstößen — das Finalemotiv leitete sich wie eine Vorstunde in freierem Geiste. Und wie ein Schrei der Erlösung funktionierten die Bläser unsono ein eisernes D. zu dem das Orchester aufeinander einigte. Als Ruhe und Schlusspunkt hinter Wolfgang Wormalms Werk.

Eine Wellenlinie brach nach Ende der Taktperiode los.

Wolfgang wandte sich, um sich zu verbeugen. Dabei gefühl etwas Inermotives: Nur eine einzige, durchaus unzufriedene Bewegung bekam das Publikum zu sehen. Dann rief der junge schlafige Mensch, der bis unter die Scheinwerzeln erstreckt war, dem Dirigenten laut herüber, daß seine Bräutigam angeht!

aufflatterten, hob mitten durch die erkaunten, ruckeligen heftigsten Wäffer und wurde nicht mehr geloben.

Die Leute in den ersten Reihen haben sich erkohnt an. Was war los? Müllten nicht auch die Musiker fiebernd diesem wie von Jurien abgeben, liechenden Wonne nach? Und da, einem Geiger war das Instrument aus der Hand gefallen, so unanständig hatte ihn Wormalm bei seinem überzärtlichen Abgang angeschlossen. Der Mann nahm die Geige auf, behag belagert das Instrument, bellpöpte es, tigte dann distret und entschuldigend an die Stirn und klickte gleich seinen Kollegen kopfschüttelnd in Richtung des davonjagenden jungen Meisters. Was war los?

Weiter hinten aber hatte das Publikum die Vorfälle nicht bemerkt. Man wollte, daß der offenbar gar zu bescheidene junge Meister sich erneut präsentiere, um gebührend den Applaus zu quittieren. So drängten die Leute nach vorn, riefen: „Wormalm — Wormalm!“, arbeiteten mit Händen und Füßen und Lungen, aber Wormalm erschien nicht.

Nun, dankten sich die ehrlich Begeisterten und die, die sich aus der Begeisterung in Sport machten, es würde sich ja herausstellen, wer mehr Ausdauer hatte, und prallten die Hände gegeneinander, daß sie Blasen trieben. Aber Wormalm erschien nicht.

„Bravo, Wormalm! Bravo! Ist das nicht der Wormalm, der seine Frau umgebracht hat? Bravo, Wormalm! Bravo!“ — Aber doch nicht seine Frau — Oder den russischen Flüchtling? Bravo, Wormalm! — Ist ja auch egal! Jeden-

falls muß er nochmal raus! Bravo, Wormalm! Bravo, Wormalm! — a — a — a — ann!“

Aber Wormalm erschien nicht.

Der hatte die Hände des Pianozimmers hinter sich geschoben, daß der Wörter von der Mauer riefelte, hatte abgeblöhen und lief nun in den engen Raum hin und her, wie ein bengelhafter Tiger hinter Gittern. Was war los? War er krank?

Als Wolfgang beim Schlussapplaus sich umwandte, um sich zu verbeugen, machte er eine Rechenbewegung nach links. Er wollte Katja dabei mit einem Blick treffen.

Aber ihr Platz war leer.

Der Stuhl nebenan, auf dem Mühlhoff gesessen hatte, ebenfalls.

Also war sie gegangen. Wer Schluß weggegangen! Und ihr treuer Adlatus ebenfalls! Und im Gang draußen hatte beide ein Ladestramp überkommen! Natürlich. Bei dieser Musik kein Wunder! Wahrscheinlich hatte Katja sich vor Mühlhoff gelächelt, überhaut je an Wolfgang Müll gestaut zu haben, je an ihm als Menschen und Künstler gebunden gewesen zu sein. Deshalb auch blühte sie während des Konzerts starr zur Decke! Nun, das hatte sie wohl sehr durch ein heftiges Gelächter abgeblüht. Und Mühlhoff hatte alles geistreich und witzig apologetisch. Sie mußten während des Konzerts auflehen und vorgehen, sonst hätten sie es lieber vor innerem Schütteln nicht ausgehalten und wären mitten im Saal, kurz vor Ende der Symphonie, laut herausgeschrien. Nein, das hätte sich nicht geschickt. Deshalb waren sie leile und unzufällig vor Schluß gegangen. Die Bläser waren leer.

Und es schien Wolfgang, als habe selbst der Stuhl nach gerührt, auf dem Katja gesessen hatte, als er hinab zu ihrem leeren Platz.

Draußen wurden Stimmen laut. Jemand klopfte auf die Tür. Wolfgang reagierte nicht. Es klangte härter. Es war der Amerikaner. Jener Manager, den Stelzer eingeladen hatte, als Wolfgang seine Symphonie vorspielte. Er erkannte ihn sofort an seinem furchtbaren Raubgesicht. Der Amerikaner lobte, Wolfgang möge sofort kommen und sich verbeugen.

Die Leute rufen Beifall. Es sei ein Affront. Er mache sich ja keinen Erfolg, sei seinen unerhörten Erfolg. Und die Beile sollte doch schreiben, daß der junge Meister unzulängliche Male habe erscheinen müssen. Er, der Manager, brauche diese Kritiken als Reklame für die großen amerikanischen Blätter.

Wolfgang antwortete nicht. Mühen sie in den Augen oder nicht? Was ist Symphonie in America gefordert werden oder nicht? Was liegt daran? Katjas Platz war leer! Vor Schluß war sie weggegangen. Und ihretwegen hatte er sich bemüht, sein Werk hier herauszubringen.

Gedacht hatte er sie — gelüßt; ach, nur nicht daran denken —. Dann war er auf einen Einfall gekommen: ein Werk von ihm im Rahmen eines großen Konzerts zur Aufhebung durchzuführen. Mit größter Energie hatte er sich darum bemüht, mit einer Zehnjährigen, die sonst nicht in seiner Art lag! Und hatte es geschafft! Für sie war dieses Konzert! Nur für sie! Es war kein Schrei: Sieh bin ich! Komm zu mir! Und sie war gekommen. Aber nicht wie er anderen. Und war vor Schluß beim Platz gegangen. Und auch wieder mit dem anderen.

Der Amerikaner jammerte immer noch draußen. Mit irgend einem Irrsinn. Wie schwer es mit diesem Wormalm sei. Nach dem Proseß habe er Wormalm in Walland aufgeführt. Im Hause des deutschen Generalkonsuls habe Wormalm gewohnt. Der Konsul hatte ihn zu sich genommen. Und er, der Manager, sei gekommen, um mit Wormalm die Vorbedingungen für ein amerikanisches Musikerkonzert zu beprechen. Herausgeschrien sei er worden! Demoh! Und heute mache Wormalm dieselben Dummheiten. Infiat sich zu verbeugen.

Wolfgang hielt sich die Ohren zu. Er hatte nicht viel Lust, den Schmeißer da draußen niederzuschlagen. Da würde er, wie der Amerikaner von Katja sprach. Er lauschte.

Wie schwer Wormalm seiner Frau das Leben gemacht habe. Dießem Engelsgeschöpf! Er wolle ja gar nicht, was er ihr alles verdanke. Die Draufhaken der Symphonie oben aufgeführt wurde, die hatte sie bezahlt.

# Magie - gibt es das wirklich?

Ein Gespräch mit dem Leiter des „Magischen Zirkels“

Sonderbericht unserer Berliner Schriftleitung

In diesen Tagen waren, wie wir schon kurz berichtet, Magier aus aller Welt zur Jubiläumssagung des „Magischen Zirkels“, der einzigen staatlich anerkannten Organisation auf diesem Gebiet, in das der Kameradschaft der Künstler in Berlin verlagert. Aber den Sinn und die Tätigkeit des Magischen Zirkels betrifft in der Öffentlichkeit fast völlige Unkenntnis. Viele wissen den Begriff der Magie nicht einmal recht zu deuten. Gerade das mag ein erster Anhaltspunkt sein - bezeichnet die Magie in ihrem Gespräch als ein „herrliches Mittel zur Hebung in freier Rede und Erlangung einiger Eigenschaften und geistiger Gewandtheit“. Bei vielen Zeitgenossen hingegen verknüpft sich der Begriff des Magiers unwillkürlich mit der Vorstellung eines Mannes mit langem Bart, hochgebohrten schwarzen Wangen und überaus „maasigen“ Kräfte, der seine Mitmenschen in allerlei Gefahren bringt. Es ist an der Zeit, mit dieser Vorstellung aufzuräumen.

## Von der Magie besessen

Das Besessenen in den besagten Kreisen der DDR, gab Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Leiter des „Magischen Zirkels“, Professor Dr. Helmut Gatzert, der, der untern Leiter als Produktionsleiter der Filme „Taura“ und „Der Herrscher“ bekannt sein wird. Im Hauptberuf ist Helmut Gatzert als leitender Ingenieur, außerdem ein Mann vom Film, der an leitender Stelle der am weitesten deutschen Filmgesellschaft, der Tobis, steht. Als Student der Philosophie ist er durch eine Wendung des Schicksals schon frühzeitig zur Magie gekommen und hat sich zu einem Meister der „Psychologie der Täuschung“ entwickelt. Seine ehrenamtliche Tätigkeit als Leiter des „Magischen Zirkels“ besteht in jener Besessenheit über die Erklärung, mit der alle, die mit der Magie irgendwie in Verbindung kamen, an ihrer Sache zeitweilig hängen.

Die meisten Mitglieder des Zirkels sind freiberufliche Magier als Privatberufstätigen, Direktoren, Ärzte, Strohbohnenhändler, Universitätsprofessoren und Mitarbeiter, kommen in den Ortsgruppen in fast allen größeren Städten des Reiches von Zeit zu Zeit zusammen, um gemeinsam ihre magische Kunst zu üben und weiter zu entwickeln. Nebenbei als Berufsleute sind im Zirkel also vertreten: Der Magier, der Berufsmagier, wie der Amateur, weicht sich entziehen, gegen, daß seine Arbeit als etwas Übernatürliches hinstellt. Die Zeremonien seiner späteren Zeiten, die ihrem Nachbarn die goldene Uhr aus der Tasche zaubern, haben mit dem modernen Magier nicht das mindeste gemein: Der moderne Zauberer weiß sich doch ein „Wunder“ der der Zauberei auf dieser Welt nicht gibt, doch seine Kunststücke vielmehr auf einem Trick beruhen, der allerdings nicht immer die Zauberei auch gleich zur Kunst werden läßt. Darüber hinaus nämlich ist ein gewisses handwerkliches Können, eine gewissenmaßen ungläubige Fingerfertigkeit, notwendig, die erst nach langen und mühenreichen Übungen erlangt werden kann. Selbst dann, wenn man den Trick in der Theorie vollkommen verstanden hat und beherrscht, kann man ihn oftmals nicht anwenden, denn die Gewandtheit ist eben doch manchmal gefragt. Und die Kunst liegt hierin: Hierbei häufig in der Geschwindigkeit. Die Hände des Zauberers müssen schneller sein als der Verstand des Zuschauers.

Die Magie hat sich auch in anderer Beziehung häufig als überaus nützlich erwiesen: in vielen Fällen wurden falsche Medien unter Mitwirkung von Magiern als Betrüger entlarvt. Gerade nach dieser Richtung hin hat sich die Magie fast zu einem kleinen Fortschrittszweig entwickelt. So gehört das Psychologische Institut der Universität Leipzig z. B. dem Magischen Zirkel an. In diesem Institut wird die Magie und ihre Wirkung nach den verschiedenen Richtungen hin erforscht. Man wird beispielsweise ohne weiteres annehmen, daß ein Erwachsener schwerer zu fälschen ist als ein Kind. Die Ergebnisse der Experimente jedoch zeigen, daß das Gegenteil der Fall ist. Ein Kind kommt viel leichter zu hüten als die Eitelkeit der Zauberei als ein logisch denkender Mensch. Die Logik fällt sich nicht an das Sichtbare, Nahliegende und Gewöhnliche. Die Logik kann dem Zauberei also nicht gefährlich werden. Das Kind hingegen kommt auf Dinge, die ein Erwachsener nie für wahrscheinlich halten würde, weil er die „blühende Phantasie“ des Kindes nicht besitzt.

Auch die Amateurgazebauer, die neben zahllosen Berufsmagieren im Zirkel tätig sind, beschäftigen sich viel mit diesen Fragen und haben sich zu ihrer Klärung beigetragen. Erfaulich ist es auch, daß die weitaus größte Anzahl neuer Tricks nicht von Berufszaubern, sondern von ausgeprochenen Amateuren stammt. Der Berufsmagier führt die Tricks für sein Repertoire und geht dann auf Reisen. Er hat durch seine anstrengende berufliche Arbeit, seine Übungen

# Waldemar kauft einen Hut

Von Werner Aulich

Mein Freund Waldemar, ein Junggeheile - aber kein „Hochschulgelehrter“, Sungeleise - pflegt in allgemeinen nicht viel zu schreiben, nur besondere Ereignisse oder Begebenheiten, die für ihn eben Ereignisse sind, machen ihn redselig.

Er sprach er mich neulich auf der Straße an. „Er hätte etwas ganz Späsiges erlebt; einen Nachmittag habe er geparkt am hellen Tag zu laufen. Und da habe er ein Erlebnis gehabt, da habe er einen Zeitgenossen beobachtet können. - Na ja, einen Zeitgenossen, der sich auch einen Hut kaufte. Dieser Herr muß schon lange vor ihm im Laden gewesen sein und gedauert haben; denn auf dem Bodenstück hinter sich bereits eine stattliche Anzahl unterschiedlicher Hüte.“

„Ob er mir auch sehen würde?“ das war die immer wiederkehrende Frage des Waldemar, der beobachteten Zeitgenossen; er sollte sich vor dem Spiegel und beugte sich ernst und gewissenhaft von hinten und von vorne.“

„Nein, dieser nicht.“ - „vielleicht doch, der, den wir zuerst hatten!“

Die arme, kleine Verkäuferin atmete tief und ergebn, warf einen traurigen, bittenden Blick auf Waldemar, den dieser wohl mit Recht deutete: „Gimm, mach dich, mein Herr. Sie sehen ja -“ „Dann schickte das müde Mädchen aber sofort wieder und bediente den Herrn weiter.“

„Hilf?“ meinte dieser.

und seine vielen Fahrten kaum Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu erlangen. Der Winter hingegen ließ abends dann in seinem Bettzimmer und grübelte und bestellte sich Neues zusammen, daß dann auf dem Wege über die Gemächlichkeit des Magischen Zirkels seinen Weg zu den anderen Zaubern und so in die Öffentlichkeit nimmt.

## Geist gegen Mißtrauen

Die Magie ist im wesentlichen eine Kunst der Hände und der Glieder, aber auch eine Kunst des Geistes. Der Magier muß gewissermaßen für Drei denken: an den Ablauf der Kunststücke, an die geistige Reaktion beim Zuschauer und dann - das Wichtigste - daran, wie er diese Reaktion des Zuschauers in Worten und Gebärden in die richtige oder vielmehr falsche Richtung zu lenken hat. Denn es kommt ja darauf an, die Unvermeidlichkeit des Betrachters dorthin zu lenken, von wo aus er sich am leichtesten täuschen läßt. Dabei muß der Zauberei aber stets einfallen, daß der Zuschauer der Mißtrauen „geladen“ ist und daher von vornherein das Gegenteil von dem an nimmt, was der Magier als Wahrscheinlichkeit anbietet.

Während die „Zauberei“ in früherer Zeit darauf abzielte, einzelne Zuschauer zu überzeugen und vor den anderen gewissermaßen zu täuschen, will der moderne Magier allen seinen Zuschauern ein gemeinsames Erlebnis der Freude vermitteln. Jeder Angehörige des Magischen Zirkels führt sich dieser Aufgabe verpflichtet. Der Zauberei, ob Amateur oder Berufsmagier, fehlt seinen höchsten Lohn in dem Bewußtsein, seinen Volksgenossen Freude bereitet und Entspannung von den Lasten des Alltags geben zu haben. Er ist also nicht der Schwärze „Komm!“ oder „Komme!“ der früheren Zauberei, sondern ein „Komme“ mit dem Wort „Kraft durch Freude“ umschrieben.

# Ein Wagen voll Glück

Wenn man die schmucken Brautwagen, die in der Gegend von Oberhessen das Brautpaar der jungen Frau in ihr zukünftiges Glück schaffen, anblickt, so möchte man wohl dem jungen Paar von Bergen den ganzen Wagen voll Glück wünschen!

Ah das nicht ein gelinder Stolz in dem überlebten Brauch, daß man keinen jungen Brautpaar aus solchen Brautwagen allen zur Schau stellt? So hätten die Schwärmer nun sich einen Reichtum an selbigeigenen Linsen, an schmeckenden Bettweiden, die über den Wagen gebracht werden, wenn in diesem Stroh schon allerlei Wohlstand Platz gefunden haben!

Ein dieser Zeit, die allem Brauch und Volkstum wieder zum vollen Recht verhilft, stellt die junge Frau gern ihr liches, erstlich Spinrad, aber auch den Brautwagen, um zeigen lassen, daß sie im jungen Haushalt fleißig leben wird und den Sitten der Väter getreu bleibt. Den goldenen Bändern, bunten Kissen, roten Zellen, roten Kissen und Schüsseln, die in großen Körben hoch auf dem Wagen bei jedem Stoß flirren, merkt man schon an, daß sie bei zahlreichen Festen eine große Rolle spielen werden. Sie doch in den Gegenben reicher Bauern nach des Landes Reicht eine Feier nicht ohne alle erdendlichen Bedürfnisse, ohne ungeschätzte Tassen Kaffee und Süßigkeiten, groß wie ein halber Eimer, möglich! Und wer will es der jungen Frau verdenken, daß sie ihre schönen Trachten, gelbgediebt und mit bunten Bändern verziert

# Maienlied

Wie der goldne Maienwind  
Heber Hügel schwindet  
Lange nun, mein blaßes Kind  
Hast dich lang gequält  
Zieh dein weißes Kleidchen für  
Doch nicht bei den Händen  
Lange aus der dunklen Tür  
Taubelnd zu verschwinden.

J. M. Wehner.

mit kindlicher Freude zu Seiten des Brautwagens befestigt, damit die Brautbräutigamen dem Staat bewundern können und die Burden der jungen Ehemann um sein blühendes Brautpaar bereichern.

Ein Weißtannenbaum, ein lühler Juno von den Zulaeuern, und der Brautwagen legt sich in Bewegung, Schmerzlich in der Würde ihrer großen Scheitlung rumpelt er dem zukünftigen Heimateckern, der schon leicht ein oder zwei Dörfer entfernt befindet. In leichten der Fall, so liegt wohl die junge Frau oben auf dem Brautwagen und der Reiter hält die Fäden am Joch, um in unruhigen Sinne des Wortes kein Glück beimäßen.

Was sind diese „höckerigen“ Gefährte, alle raffen und schnittigen Wagen gegen sich einen Brautwagen aus Agrarproduktieren? Er er nicht das ruhige Jagen demüthiger Pferde: hehe, alles, was ich bin und braue, trage ich nun zu dir und du magst mich und meinen Hausrat in Ehren halten dein Leben lang? Ob der Brautwagen nun, wie der Schwärmer Gegen die Wege in den Vordergrund rückt, oder, wie in Dörfen, mehr das Spinrad weithin sichtbar aufbaut, immer bleibt kein Symbol durch die Jahrhunderte bestehen: Was mich ist, das ist nun auch dein. Und seine Worte Romanistik wird sich durch alle Zeiten erhalten, ob er nun von lühlichen Hochzeitsbräutigam begleitet wird oder ob er ein junges Paar einlam dem neuen Heim zuführt. Clara Seckhan.

Samohl, hat Der Verleger Verlag hatte ja gar kein Geld dafür gehabt.  
„Dah er nun beruhigt wird, verdient er nur viel.“ Und auch, daß ich nun daranfinde seine Symphonie in drei Acten anzufragen werde. Und was tut er? Anstatt sich zu verbeugen ...“

Der Verleger Stelzer wollte in seinem Holzjahren gerade das Licht löschen, als heftig an die Tür geklopft wurde.  
„Wer ist das?“

„Entschuldigen Sie die Störung, aber ich muß mit Ihnen sprechen. Bitte, machen Sie rasch auf!“

Stelzer fuhr aus dem Bett.  
„Aber Vornmann, was ist denn los mit Ihnen? Wo haben Sie denn geklopft?“

„Wolfgang trat ein.  
Stelzer kradte ihm die Hand hin. „Wir haben nun im „Kaffeehaus“ und erwarteten Sie - Mensch, wie haben Sie denn aus!“

Durchaus, mit neugierter Geduld, aufgestandener Kramatte, die Kaffeehaus, die Bettfedern über und über mit Lehm und Schmutz bespritzt, ließ Wolfgang sich auf einen Stuhl fallen.

„Ich bin doch draußen herumgelaufen.“  
„Sie jetzt? Am fremden Regen?“

„Das denn geredet?“ Wolfgang sah verblüht auf sich herunter.

Stelzer zog seinen Mantel über das lange Nachthemd. „Gehst du Wolfgang gegenüber. Dieser ergreift häufig seine Hand.“

„Eine Frage, Herr Stelzer, nur eine Frage: Hat meine Frau dem Harmonia-Verlag die Druckkosten meiner Zweiten Symphonie ersetzt?“

„Allerdings hat sie das! Der Verlag hätte ein solches Risiko nicht übernehmen können. Sie wissen ...“

„Es ist gar Sagen Sie mir nur ... Ich meine - wie kam es dazu?“

„Ich verheirathe nicht, Vornmann. Wie Sie dazu kam? Ich habe Ihnen schon einmal gesagt: Sie sind der einzige Mensch, den Ihre Frau liebt; man ist doch schließlich kein Vornmann.“

Stelzer schwieg. Verschwommen vernahm er die gedämpften Geräusche des fahenden Wagens, das Klingeln der Türen, seltsame Schritte. Endlich brach der Verleger das Schweigen.

„Drei mal vor Sie bei mir. Als ich ihr das erstmal die Höhe der Druckkosten ersetzte, ist sie gewaltig, da sie nicht im entferntesten über diese Mittel verfügte.“

„Und das zweitenmal?“ Wolfgang Augen klammerten sich an Stelzers Gesicht fest.

„Das zweitenmal rief sie mich spät in der Nacht in meiner Privatwohnung an und gab mir, sofort Ihre Symphonie zu drucken, Sämen aber nichts davon zu sagen, daß sie sei, die Mittel dazu hergab.“

„Spat in der Nacht rief sie an?“

Stelzer schwenkte. Wolfgang fixierte vor sich hin. Da hatte sie also gerade das Geld vom fiktiven bekommen, dachte er. Und ihr erster Weg war ans Telefon genommen, um zu veranlassen, daß sofort keine Symphonie ...“

Wolfgang hand auf. „Sah hell auf Stelzer hinunter. „Wo ist sie?“

„Ja! Ich habe Sie noch nie danach gefragt. Aber vielleicht wissen Sie es?“

„Nein! Ich weiß es nicht. Ich habe Ihre Frau leichter nie mehr gesehen. Nur heute an der Konzertsaal, mit einem Herrn.“

Wie einen drohenden Schmerz empfand Wolfgang die Worte: mit einem Herrn.

„An der Konzertsaal haben Sie sie gesehen? Und haben mit ihr gesprochen?“

Nein, bemerkte er, der Herr trat an die Kasse und verlangte die zwei vorbestellten Karten für Fräulein Maria Lührs aus Berlin.“

„Höre Sie, Lührs. Natürlich!“

Aber Wolfgang war schon weggegangen. Ohne Gruß und Dank weggegangen. Dabei hatte er immer nur vor sich gemurmelt: Lührs! Natürlich! Hilzig!

Stelzer lag noch lange schlaflos auf seinem Stuhl. Dann zog er seinen Mantel aus und froh in sein warmes Bett zurück. Schon halb im Schlaf, ärgerte er sich über den Vornmann.

den eben ein auf der Straße unten anprindeln und mit heulendem Motor losjagender Wagen machte.

Hätte er gewußt, daß es Vornmann dunkelgrauer Zweifler war, der nun in Richtung Trauer davon fuhr und vielen Vornmann nachschickte, hätte er sich seinen Zeit und seine Kraft anders verurteilt, so hätte er sich nicht ärgert. Aber wie konnte er das auch wissen?

Mühlhoff und Karja befanden sich in dem Atelier des nachsichtigen Leipzig-Berlin. Sie lebten friedlich einander gegenüber. Jeder lebte in einer Ecke und grübelte.

Mühlhoff konnte sich nicht für darüber werden, ob es nun Klug von ihm gewesen war, mit Karja nach Leipzig zum Konzert gefahren zu sein. Sie hatte ihm vorgelesen, aber er hatte angurien und erklärt, daß sie nach Leipzig zum Konfunktionskonzert fahre, um der Uraufführung eines Vornmannschen Wertes beizumohnen. Ob er missfallen dürfte? hatte er gefragt. Er wollte auch gleich nach und eine tritzstarken befragen. Einen Augenblick hatte Karja geögert, dann war sie einverstanden.

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Während des Konzertes sprach Karja kein Wort, sah sum und schlief da. Nur kurz vor Ende war sie plötzlich aufgestanden und hatte ihm zugeflüstert: „Kommi!“

Unser geliebte  
**Annelise**  
ging nach kurzem, schweren Leiden von uns.  
In tiefem Schmerz  
**Alfred Enders und Frau**  
Wesbün, den 11. Mai 1937.

Wir betrauern das Ableben unseres  
Geselligkeitsmitgliedes, des Parteiliebes  
**Alfred Henze**  
und werden seiner stets gern gedenken.  
Der Betriebsführer und die Geselligkeit  
der Parteilervereinigung Gustav Hönenmann

Am 9. Mai ist nach langem, geduldig ertragenem  
Leiden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw.  
**Lina Zimmermann**  
geb. Brand  
im 88. Lebensjahre sanft entschlafen.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Alfred Zimmermann**  
Rechtsanwaltsbetriebsingenieur  
**Kata Zimmermann**  
geb. Krumhauer  
Torgau, den 11. Mai 1937.  
Schmerstraße 11.  
Trauerfeier zur Einsegnung Donnerstag, Heine Straße,  
12.30 Uhr in Halle (Saale), Beiratsraum, den 13. Mai 1937,  
von Trauerräumen bitte abzufragen.

**Sie hätten es nötig**  
mal ein paar Wochen ausspannen, wenn es mit Ihnen  
Damen so geht, das Ansehen, schäfer Edel,  
schöne Verkleidung, Besorgung und alle möglichen  
andere Schwestern die brauchen und wollen über per  
tun zu helfen fort - Ihnen die **NEVADONOL**,  
Ilyerschil mit einem einfachen Gebrauch.  
Die sollen leben, wie nach Ihnen wünschen. Preisliste  
gibt es in jeder Zeitung der aufeinanderfolgenden  
Dr. Carl Göttsche, Markt 2, Leipzig N2/10 A

**RIGONA**  
Kleinbild 3/4, 16 Aufnahmen, mit 29 Optik,  
1 bis 178 Sek., Prontor  
II Verschluss mit einbe-  
bautem Selbstauslöser,  
optischer Sucher und  
Frontlinienabteilung  
für nur  
46.- bei  
10.- Anzahlung  
**Photo- und Kino-Haus**  
**Krützen**  
Königsstraße 24/25      Schmerstraße 9

**Neue Gänse**  
**Neue Hähnen**  
Brathühner, Suppen-  
hühner, Jung-Hirsch,  
Reh, Wildschwein  
**Erdmann Riemer jr.**  
Leidenschaftlich nur Wormalter  
Straße 21, Ost 294/4, und jeden  
Wochenmarkt auf B. Fiedler 29011

**15% Rabatt**  
bei Kauf eines  
**Radio-Apparates**  
erhalten Sie, wenn Sie Ihr  
altes Gerät abgeben.  
Auf Volks-u. DAF-Empfänger  
findet eine Vergütung, nicht statt.  
Weitere Auskunft erhalten Sie bei  
**Zahrad-Möller**  
Radio-Spezialabteilung  
Halle S., Schmerstr. 1

**Alsilber**  
alles Silbergeld  
kauft **Walter**  
Edel Hauptpost  
**Dauer-Wellen**  
komplett 4.50  
**Wasserwellen**  
Wäsche 1.40  
**Haar-Färben**  
II und Bleichen  
**Zöpfe**  
Ersatzteile  
große Auswahl  
**Zopf-Sieberl**  
nur Leipziger Str. 33  
Kaufe ausgeh. Haar.

**Kälte schützt vor Verderb**  
Deshalb einen Eisschrank ins Haus. Wir haben gute Eisschränke mit sparsamer Oberkühlung. Weiß lackiert  
43.- 56.- 67.- 80.-  
Kleinkühlschränke 22.50 und 27.50  
**RITTER**  
IM HYGIENHAUS

**Damen-Mäntel**  
Kleider, Komplex und Anzüge in der modernsten Ausführung  
Herren-Mäntel, Slipons und Blusen empfohlen bei geringer Anzahlung  
**Gustav Gade, Hindenburgstr. 5, 1**

**Am Pfingstsonntag, den 15. Mai, bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume geschlossen.**  
Halle (Saale), den 11. Mai 1937  
**Vereinigung Hallischer Bankfirmen.**

**Zwangsvollstreckung**  
Es werden Pfandversteigerungen gegen sofortige Verzinsung veranlaßt:  
Mittwoch, 12. Mai 1937, 10 Uhr in Halle (Saale), Markt 2, 1. Auktions- und 1. Versteigerungsamt (Hauptstadt), 1. Auktions- und 1. Versteigerungsamt (Hauptstadt), 1. Auktions- und 1. Versteigerungsamt (Hauptstadt).  
Gedhardt, Döberitzallee 10/11.

**Verdingung**  
über Malerarbeiten für die Halle und zum Teil für die Halle in Halle (Saale) auf dem Grundstück 20/21, 20/22, 20/23, 20/24, 20/25, 20/26, 20/27, 20/28, 20/29, 20/30, 20/31, 20/32, 20/33, 20/34, 20/35, 20/36, 20/37, 20/38, 20/39, 20/40, 20/41, 20/42, 20/43, 20/44, 20/45, 20/46, 20/47, 20/48, 20/49, 20/50, 20/51, 20/52, 20/53, 20/54, 20/55, 20/56, 20/57, 20/58, 20/59, 20/60, 20/61, 20/62, 20/63, 20/64, 20/65, 20/66, 20/67, 20/68, 20/69, 20/70, 20/71, 20/72, 20/73, 20/74, 20/75, 20/76, 20/77, 20/78, 20/79, 20/80, 20/81, 20/82, 20/83, 20/84, 20/85, 20/86, 20/87, 20/88, 20/89, 20/90, 20/91, 20/92, 20/93, 20/94, 20/95, 20/96, 20/97, 20/98, 20/99, 20/100, 20/101, 20/102, 20/103, 20/104, 20/105, 20/106, 20/107, 20/108, 20/109, 20/110, 20/111, 20/112, 20/113, 20/114, 20/115, 20/116, 20/117, 20/118, 20/119, 20/120, 20/121, 20/122, 20/123, 20/124, 20/125, 20/126, 20/127, 20/128, 20/129, 20/130, 20/131, 20/132, 20/133, 20/134, 20/135, 20/136, 20/137, 20/138, 20/139, 20/140, 20/141, 20/142, 20/143, 20/144, 20/145, 20/146, 20/147, 20/148, 20/149, 20/150, 20/151, 20/152, 20/153, 20/154, 20/155, 20/156, 20/157, 20/158, 20/159, 20/160, 20/161, 20/162, 20/163, 20/164, 20/165, 20/166, 20/167, 20/168, 20/169, 20/170, 20/171, 20/172, 20/173, 20/174, 20/175, 20/176, 20/177, 20/178, 20/179, 20/180, 20/181, 20/182, 20/183, 20/184, 20/185, 20/186, 20/187, 20/188, 20/189, 20/190, 20/191, 20/192, 20/193, 20/194, 20/195, 20/196, 20/197, 20/198, 20/199, 20/200, 20/201, 20/202, 20/203, 20/204, 20/205, 20/206, 20/207, 20/208, 20/209, 20/210, 20/211, 20/212, 20/213, 20/214, 20/215, 20/216, 20/217, 20/218, 20/219, 20/220, 20/221, 20/222, 20/223, 20/224, 20/225, 20/226, 20/227, 20/228, 20/229, 20/230, 20/231, 20/232, 20/233, 20/234, 20/235, 20/236, 20/237, 20/238, 20/239, 20/240, 20/241, 20/242, 20/243, 20/244, 20/245, 20/246, 20/247, 20/248, 20/249, 20/250, 20/251, 20/252, 20/253, 20/254, 20/255, 20/256, 20/257, 20/258, 20/259, 20/260, 20/261, 20/262, 20/263, 20/264, 20/265, 20/266, 20/267, 20/268, 20/269, 20/270, 20/271, 20/272, 20/273, 20/274, 20/275, 20/276, 20/277, 20/278, 20/279, 20/280, 20/281, 20/282, 20/283, 20/284, 20/285, 20/286, 20/287, 20/288, 20/289, 20/290, 20/291, 20/292, 20/293, 20/294, 20/295, 20/296, 20/297, 20/298, 20/299, 20/300, 20/301, 20/302, 20/303, 20/304, 20/305, 20/306, 20/307, 20/308, 20/309, 20/310, 20/311, 20/312, 20/313, 20/314, 20/315, 20/316, 20/317, 20/318, 20/319, 20/320, 20/321, 20/322, 20/323, 20/324, 20/325, 20/326, 20/327, 20/328, 20/329, 20/330, 20/331, 20/332, 20/333, 20/334, 20/335, 20/336, 20/337, 20/338, 20/339, 20/340, 20/341, 20/342, 20/343, 20/344, 20/345, 20/346, 20/347, 20/348, 20/349, 20/350, 20/351, 20/352, 20/353, 20/354, 20/355, 20/356, 20/357, 20/358, 20/359, 20/360, 20/361, 20/362, 20/363, 20/364, 20/365, 20/366, 20/367, 20/368, 20/369, 20/370, 20/371, 20/372, 20/373, 20/374, 20/375, 20/376, 20/377, 20/378, 20/379, 20/380, 20/381, 20/382, 20/383, 20/384, 20/385, 20/386, 20/387, 20/388, 20/389, 20/390, 20/391, 20/392, 20/393, 20/394, 20/395, 20/396, 20/397, 20/398, 20/399, 20/400, 20/401, 20/402, 20/403, 20/404, 20/405, 20/406, 20/407, 20/408, 20/409, 20/410, 20/411, 20/412, 20/413, 20/414, 20/415, 20/416, 20/417, 20/418, 20/419, 20/420, 20/421, 20/422, 20/423, 20/424, 20/425, 20/426, 20/427, 20/428, 20/429, 20/430, 20/431, 20/432, 20/433, 20/434, 20/435, 20/436, 20/437, 20/438, 20/439, 20/440, 20/441, 20/442, 20/443, 20/444, 20/445, 20/446, 20/447, 20/448, 20/449, 20/450, 20/451, 20/452, 20/453, 20/454, 20/455, 20/456, 20/457, 20/458, 20/459, 20/460, 20/461, 20/462, 20/463, 20/464, 20/465, 20/466, 20/467, 20/468, 20/469, 20/470, 20/471, 20/472, 20/473, 20/474, 20/475, 20/476, 20/477, 20/478, 20/479, 20/480, 20/481, 20/482, 20/483, 20/484, 20/485, 20/486, 20/487, 20/488, 20/489, 20/490, 20/491, 20/492, 20/493, 20/494, 20/495, 20/496, 20/497, 20/498, 20/499, 20/500, 20/501, 20/502, 20/503, 20/504, 20/505, 20/506, 20/507, 20/508, 20/509, 20/510, 20/511, 20/512, 20/513, 20/514, 20/515, 20/516, 20/517, 20/518, 20/519, 20/520, 20/521, 20/522, 20/523, 20/524, 20/525, 20/526, 20/527, 20/528, 20/529, 20/530, 20/531, 20/532, 20/533, 20/534, 20/535, 20/536, 20/537, 20/538, 20/539, 20/540, 20/541, 20/542, 20/543, 20/544, 20/545, 20/546, 20/547, 20/548, 20/549, 20/550, 20/551, 20/552, 20/553, 20/554, 20/555, 20/556, 20/557, 20/558, 20/559, 20/560, 20/561, 20/562, 20/563, 20/564, 20/565, 20/566, 20/567, 20/568, 20/569, 20/570, 20/571, 20/572, 20/573, 20/574, 20/575, 20/576, 20/577, 20/578, 20/579, 20/580, 20/581, 20/582, 20/583, 20/584, 20/585, 20/586, 20/587, 20/588, 20/589, 20/590, 20/591, 20/592, 20/593, 20/594, 20/595, 20/596, 20/597, 20/598, 20/599, 20/600, 20/601, 20/602, 20/603, 20/604, 20/605, 20/606, 20/607, 20/608, 20/609, 20/610, 20/611, 20/612, 20/613, 20/614, 20/615, 20/616, 20/617, 20/618, 20/619, 20/620, 20/621, 20/622, 20/623, 20/624, 20/625, 20/626, 20/627, 20/628, 20/629, 20/630, 20/631, 20/632, 20/633, 20/634, 20/635, 20/636, 20/637, 20/638, 20/639, 20/640, 20/641, 20/642, 20/643, 20/644, 20/645, 20/646, 20/647, 20/648, 20/649, 20/650, 20/651, 20/652, 20/653, 20/654, 20/655, 20/656, 20/657, 20/658, 20/659, 20/660, 20/661, 20/662, 20/663, 20/664, 20/665, 20/666, 20/667, 20/668, 20/669, 20/670, 20/671, 20/672, 20/673, 20/674, 20/675, 20/676, 20/677, 20/678, 20/679, 20/680, 20/681, 20/682, 20/683, 20/684, 20/685, 20/686, 20/687, 20/688, 20/689, 20/690, 20/691, 20/692, 20/693, 20/694, 20/695, 20/696, 20/697, 20/698, 20/699, 20/700, 20/701, 20/702, 20/703, 20/704, 20/705, 20/706, 20/707, 20/708, 20/709, 20/710, 20/711, 20/712, 20/713, 20/714, 20/715, 20/716, 20/717, 20/718, 20/719, 20/720, 20/721, 20/722, 20/723, 20/724, 20/725, 20/726, 20/727, 20/728, 20/729, 20/730, 20/731, 20/732, 20/733, 20/734, 20/735, 20/736, 20/737, 20/738, 20/739, 20/740, 20/741, 20/742, 20/743, 20/744, 20/745, 20/746, 20/747, 20/748, 20/749, 20/750, 20/751, 20/752, 20/753, 20/754, 20/755, 20/756, 20/757, 20/758, 20/759, 20/760, 20/761, 20/762, 20/763, 20/764, 20/765, 20/766, 20/767, 20/768, 20/769, 20/770, 20/771, 20/772, 20/773, 20/774, 20/775, 20/776, 20/777, 20/778, 20/779, 20/780, 20/781, 20/782, 20/783, 20/784, 20/785, 20/786, 20/787, 20/788, 20/789, 20/790, 20/791, 20/792, 20/793, 20/794, 20/795, 20/796, 20/797, 20/798, 20/799, 20/800, 20/801, 20/802, 20/803, 20/804, 20/805, 20/806, 20/807, 20/808, 20/809, 20/810, 20/811, 20/812, 20/813, 20/814, 20/815, 20/816, 20/817, 20/818, 20/819, 20/820, 20/821, 20/822, 20/823, 20/824, 20/825, 20/826, 20/827, 20/828, 20/829, 20/830, 20/831, 20/832, 20/833, 20/834, 20/835, 20/836, 20/837, 20/838, 20/839, 20/840, 20/841, 20/842, 20/843, 20/844, 20/845, 20/846, 20/847, 20/848, 20/849, 20/850, 20/851, 20/852, 20/853, 20/854, 20/855, 20/856, 20/857, 20/858, 20/859, 20/860, 20/861, 20/862, 20/863, 20/864, 20/865, 20/866, 20/867, 20/868, 20/869, 20/870, 20/871, 20/872, 20/873, 20/874, 20/875, 20/876, 20/877, 20/878, 20/879, 20/880, 20/881, 20/882, 20/883, 20/884, 20/885, 20/886, 20/887, 20/888, 20/889, 20/890, 20/891, 20/892, 20/893, 20/894, 20/895, 20/896, 20/897, 20/898, 20/899, 20/900, 20/901, 20/902, 20/903, 20/904, 20/905, 20/906, 20/907, 20/908, 20/909, 20/910, 20/911, 20/912, 20/913, 20/914, 20/915, 20/916, 20/917, 20/918, 20/919, 20/920, 20/921, 20/922, 20/923, 20/924, 20/925, 20/926, 20/927, 20/928, 20/929, 20/930, 20/931, 20/932, 20/933, 20/934, 20/935, 20/936, 20/937, 20/938, 20/939, 20/940, 20/941, 20/942, 20/943, 20/944, 20/945, 20/946, 20/947, 20/948, 20/949, 20/950, 20/951, 20/952, 20/953, 20/954, 20/955, 20/956, 20/957, 20/958, 20/959, 20/960, 20/961, 20/962, 20/963, 20/964, 20/965, 20/966, 20/967, 20/968, 20/969, 20/970, 20/971, 20/972, 20/973, 20/974, 20/975, 20/976, 20/977, 20/978, 20/979, 20/980, 20/981, 20/982, 20/983, 20/984, 20/985, 20/986, 20/987, 20/988, 20/989, 20/990, 20/991, 20/992, 20/993, 20/994, 20/995, 20/996, 20/997, 20/998, 20/999, 20/1000, 20/1001, 20/1002, 20/1003, 20/1004, 20/1005, 20/1006, 20/1007, 20/1008, 20/1009, 20/1010, 20/1011, 20/1012, 20/1013, 20/1014, 20/1015, 20/1016, 20/1017, 20/1018, 20/1019, 20/1020, 20/1021, 20/1022, 20/1023, 20/1024, 20/1025, 20/1026, 20/1027, 20/1028, 20/1029, 20/1030, 20/1031, 20/1032, 20/1033, 20/1034, 20/1035, 20/1036, 20/1037, 20/1038, 20/1039, 20/1040, 20/1041, 20/1042, 20/1043, 20/1044, 20/1045, 20/1046, 20/1047, 20/1048, 20/1049, 20/1050, 20/1051, 20/1052, 20/1053, 20/1054, 20/1055, 20/1056, 20/1057, 20/1058, 20/1059, 20/1060, 20/1061, 20/1062, 20/1063, 20/1064, 20/1065, 20/1066, 20/1067, 20/1068, 20/1069, 20/1070, 20/1071, 20/1072, 20/1073, 20/1074, 20/1075, 20/1076, 20/1077, 20/1078, 20/1079, 20/1080, 20/1081, 20/1082, 20/1083, 20/1084, 20/1085, 20/1086, 20/1087, 20/1088, 20/1089, 20/1090, 20/1091, 20/1092, 20/1093, 20/1094, 20/1095, 20/1096, 20/1097, 20/1098, 20/1099, 20/1100, 20/1101, 20/1102, 20/1103, 20/1104, 20/1105, 20/1106, 20/1107, 20/1108, 20/1109, 20/1110, 20/1111, 20/1112, 20/1113, 20/1114, 20/1115, 20/1116, 20/1117, 20/1118, 20/1119, 20/1120, 20/1121, 20/1122, 20/1123, 20/1124, 20/1125, 20/1126, 20/1127, 20/1128, 20/1129, 20/1130, 20/1131, 20/1132, 20/1133, 20/1134, 20/1135, 20/1136, 20/1137, 20/1138, 20/1139, 20/1140, 20/1141, 20/1142, 20/1143, 20/1144, 20/1145, 20/1146, 20/1147, 20/1148, 20/1149, 20/1150, 20/1151, 20/1152, 20/1153, 20/1154, 20/1155, 20/1156, 20/1157, 20/1158, 20/1159, 20/1160, 20/1161, 20/1162, 20/1163, 20/1164, 20/1165, 20/1166, 20/1167, 20/1168, 20/1169, 20/1170, 20/1171, 20/1172, 20/1173, 20/1174, 20/1175, 20/1176, 20/1177, 20/1178, 20/1179, 20/1180, 20/1181, 20/1182, 20/1183, 20/1184, 20/1185, 20/1186, 20/1187, 20/1188, 20/1189, 20/1190, 20/1191, 20/1192, 20/1193, 20/1194, 20/1195, 20/1196, 20/1197, 20/1198, 20/1199, 20/1200, 20/1201, 20/1202, 20/1203, 20/1204, 20/1205, 20/1206, 20/1207, 20/1208, 20/1209, 20/1210, 20/1211, 20/1212, 20/1213, 20/1214, 20/1215, 20/1216, 20/1217, 20/1218, 20/1219, 20/1220, 20/1221, 20/1222, 20/1223, 20/1224, 20/1225, 20/1226, 20/1227, 20/1228, 20/1229, 20/1230, 20/1231, 20/1232, 20/1233, 20/1234, 20/1235, 20/1236, 20/1237, 20/1238, 20/1239, 20/1240, 20/1241, 20/1242, 20/1243, 20/1244, 20/1245, 20/1246, 20/1247, 20/1248, 20/1249, 20/1250, 20/1251, 20/1252, 20/1253, 20/1254, 20/1255, 20/1256, 20/1257, 20/1258, 20/1259, 20/1260, 20/1261, 20/1262, 20/1263, 20/1264, 20/1265, 20/1266, 20/1267, 20/1268, 20/1269, 20/1270, 20/1271, 20/1272, 20/1273, 20/1274, 20/1275, 20/1276, 20/1277, 20/1278, 20/1279, 20/1280, 20/1281, 20/1282, 20/1283, 20/1284, 20/1285, 20/1286, 20/1287, 20/1288, 20/1289, 20/1290, 20/1291, 20/1292, 20/1293, 20/1294, 20/1295, 20/1296, 20/1297, 20/1298, 20/1299, 20/1300, 20/1301, 20/1302, 20/1303, 20/1304, 20/1305, 20/1306, 20/



## Wozu Ernte-Kindergärten?

Ein neues Arbeitsgebiet für die Frau

Die Frage der Berufswahl ist für die Frau klarer und eindeutiger geworden als früher. Dafür sind aber die Aussichten und Möglichkeiten bei weitem nicht geringer. Der Frau öffnen sich vielmehr gegenüber früher andere Berufungsfelder, die ganz besonders ihrem Charakter entsprechen.

Unter den vielen Möglichkeiten, die sich ihr bieten, ist heute der Beruf der Kindergärtnerin oder Hortnerin besonders ausgiebig geordnet. Durch die Arbeit der WGB, entstehen überall neue Kindergärten, die unsere Kindergärten in Obhut nehmen sollen. Der Kindergarten in seiner alten sozialen Formung ist durch die WGB, um eine Reihe neuer Typen bereichert worden, die innerhalb ihres Berufes wieder eine ganze Reihe von Auswahlmöglichkeiten je nach Neigung und besonderen Wünschen bieten.

Eine der ausgeprägtesten Eigenformen dieser sozialistischen Neuschöpfungen ist der Erntekindergarten, der in seiner Idee und Ausprägung ganz dem nationalsozialistischen Willen entspricht. Der Kindergarten als solcher soll für die Mutter eine Hilfe und Entlastung sein, soll für einen Teil ihrer Sorgen abnehmen, damit sie sich um so mehr anderen wichtigen Pflichten, die ihr nicht abgenommen werden können, widmen kann. Wo könnte dieser Grundgedanke des Kindergartens kinreifer verwirklicht werden, als auf dem Lande, wo die Frau neben dem Haushalt, neben der Sorge um ihre Kinder noch zahllose Aufgaben im Hof und zu gewissen Jahreszeiten auch auf dem Felde miterledigen muß.

Die Familie des Bauern sitzet zusammen mit dem Gehöft, eine geschlossene Arbeitsgemeinschaft, und die Frau kann sich nicht den Anforderungen, die der Hof und die landwirtschaftliche Arbeit an sie stellen, entziehen. Das hat selbstverständlich zur Folge, daß entweder vor allem zur Erntezeit die Frau auf dem Lande mit Arbeiten überlastet wird, oder aber eine oder andere ihrer Pflichten, sei es die Pflege der Kinder, oder die Aufgaben auf dem Felde, vernachlässigt. Das alles muß aber auf die Dauer zu einer Schwächung der Kraft der bäuerlichen Familie und damit auch zu einer Schwächung der Allgemeinheit führen.

Hier liegt also die Arbeit der Erntekindergärtnerin ein. Ihre Aufgabe ist es in erster Linie der Frau auf dem Lande einen Teil ihrer Pflichten abzunehmen und sie besonders in der entscheidenden Jahreszeit zu entlasten, damit sie auf dem Felde mithelfen kann. Selbstverständlich kommt gerade der Erntekindergarten auch im Rahmen des Winterjahresplanes und der Erzeugungsleistung eine ganz besondere Bedeutung. Wenn auf der einen Seite vom Bauern und seiner Familie neuer Einsatz verlangt wird, ist es eine soziale Pflicht, die wichtige Sorge um den jüngsten landwirtschaftlichen Nachwuchs in dieser Zeit der bäuerlichen Familie abzunehmen.

Daneben spielen aber auch andere wichtige Gesichtspunkte für die Errichtung von Kindergärten eine Rolle. Darunter zählt vor allem die Erziehung von Kind und Mutter zur richtigen Gesundheitspflege. Es ist falsch, wenn man glaubt, daß die Gelände auf dem Lande eine überflüssige Einrichtung sei. Wenn auch die Vorbereitungen für einen gesunden Nachwuchs auf dem Lande unendlich viel günstiger sind als in der Stadt, so werden doch auch hier hinsichtlich der Ernährung und Körperpflege oft Fehler und Verwahrloosungen, die immerere Schwächungen der Gesundheit zur Folge haben. Es sei hier nur an die Schlafpflege erinnert, die auf dem Lande noch häufig im Argen liegt. Aber auch die Ernährung ist auf dem Lande viel zu einseitig und führt nicht selten zu Rachitis und anderen, die Entmischung des Kindes födernden Einflüssen. Der Erntekindergarten hat auch hier

den begriffen ist, kann auf dem Wege über das Kind trotzdem neuer Anteil in den Familien der Eltern gewandt werden.

So haben die Erntekindergärten ein reiches und vor allem auch Erholendes Arbeitsgebiet, das sich wirklich der Mühe lohnt. Es ist daher zu wünschen, daß vieler neue, auslichtreiche Beruf gerade auch bei den jungen Frauen, die heute vor der Berufswahl stehen, das notwendige Interesse findet. Es gibt sicherlich keine höhere Aufgabe, die sich eine Frau stellen könnte.

## Was essen wir heute zum Abendbrot?

In Norddeutschland ist es weithin üblich, sich zum Abendessen mit Brot, Aufschnitt und Käse zu begnügen, eine Ernährungsweise, die für unseren Körper keineswegs besonders günstig ist, weil sie — wie Prof. Klöpper, der Direktor des Reichsgesundheitsamtes, ausführt — den Magen mit langsam verdaulichen Stoffen belädt, was wir im Interesse eines gesunden Schlafes vermeiden sollten. Aber auch im Süden und Westen, wo die Hausfrau etwas Wertes auf den Tisch bringen muß, wenn sie die Familie betrieblieben will, kennt man wenig Abwechslung und hilft sich immer wieder mit Brotartoffeln.

Wenn nun volkswirtschaftliche Gründe die ernährungsphysiologische Forderung nach einer warmen, sättigenden und doch leicht verdaulichen Abendmahlzeit unterstützen, müssen wir Hausfrauen uns endlich zu einer Revolution des täglichen Speisetisches entschließen. Und es wird uns leicht gemacht durch ein loebenswertes Heft: „Was essen wir heute zum Abendbrot?“ In Verbindung mit der Reichsfrauenführung — insbesondere natürlich mit der Abteilung Volkswirtschafts-Frauenführung — hat der Reichsgesundheitsamt eine volkswirtschaftliche Auffklärung im Vesper-Bericht die kleine Schrift für 20 Pf. herausgebracht, die eine Menge Rezepte für warme — aber auch kalte — schnell zu bereitende Abendbrotgerichte enthält. Was alles läßt sich aus den Karriolen, Nüssen und Gemüserellen vom Mittwoch kochen, wie vieler Verwandlungen ist die Karriole fähig! Schöne Suppen und süße Speisen bringen eine Abwechslung, die früher von den Kindern besonders freudig begrüßt wird. Eine Fülle von Fotos zeigen, wie man bei der Herstellung der Gerichte am besten verfährt. Für die Anfängerinnen ist zum Schluß eine Liste der Erzeugnisse der wichtigsten Reichsverbände und der Lebensmittelkarten gegeben, die werden von morgen ab



Das Glück im Winkel. Bild: Barbara Seif

genau wissen, was „Dünsten“ und was „Dämpfen“ heißt! Ein Geleitwort der Reichsfrauenführerin und ein Aufschluß von Prof. Klöpper verordnungsähnlich das anregende Heft.

müßig weiter nach echten alten Spielen, die sie selbst überlegt. Im Frühjahr aber muß wieder das Erntefeld zusammengeführt werden, und die Arbeit beginnt neu.

Seit 1934 ist die ärztliche Sorge abgenommen, da das neue Reich einen Zuschuß gibt. Aber wirksame Erfüllung der Aufgabe ist erst dann gewonnen, wenn diese ringende und lachende Bühne erst größere Bewegungsfreiheit erlangen hat. Erst dann wird man die Möglichkeiten, die Schwäbisch-Hall bietet, ganz ausnützen können.

Die großartigen Treppen, geträgt von den weiten schönen Bögen des romanischen Kirchenschiffs, machen frei von aller Bindung an romantische oder gotische Formen und Stimmungen, sie sind ein Schauspiel des Lebens. Auch die Mysterienspiele oder sind Schauspiel des Lebens, in ihnen lebt sich der Mensch mit den Wesen und Jelen auseinander, die über alle Maßbarkeit hinausreichen; der Inhalt gab den Spielen Gestalt und Inhalt, sie erleuchteten den Zuschauer, weil sie ihn über sich hinaus wiesen. Wir haben

## Frau Intendant

Ihr Schaffen ganz der Kunst geweiht - Deutschlands einzige Intendantin

Das Amt des Theaterleiters ist eine sehr männliche Tätigkeit, die besonders starke Ansprüche an geistiges Schaffen und praktisches Organisieren, an händiges Bereteln und feberhaftes Entschlußfähigkeit stellt. Wie wollen diesen Beruf nicht der Frau empfehlen, er gehört ihr nicht. Aber an einer Ausnahme kann man doch den Umkreis weiblicher Ausdrucksmöglichkeit erweitern aufzeigen, und in diesem Sinne gilt die Ausnahmebestellung von Else Kallow, die die Aufgabe eines Freundes geerbt hat.

Else Kallow, aus badisch-alemannischer Familie, hatte erst den erteilenden Wunsch erfüllt und das Schauspielernemagen gemacht, ehe sie ihren eigenen Weg nahm und Schauspielerin wurde. Sie spielte an westdeutschen Bühnen, bis sie 1922 den Direktor Robert Braun kennenlernte, der sie mit in seinen Kampf um die Freilichtbühne Schwäbisch-Hall hineingog. Braun hatte diesen Platz kurz nach dem Kriege mit dem klaren Instinkt erdacht, der von der Entfaltung des Festgeschehens geöffnet war für eine Zeit, die überpersönliche und übermenschliche Bindung wieder suchen und vertiefen sollte. Die breit gerundeten Treppen, die zur Midwaystraße hinaufführten, erkannte er als den idealen Schauplatz des großen mittelalterlichen Mysterienspiels vom „Jedermann“. Rings um diese Kirche gab die kleine, ungehörte alte Stadt, das herrliche, grüne, hügelig schwingende Land, das Kappel und die alte Komburg den vollkommenen Rahmen. Braun fight nach Jahren gegen schwäbische Hartnäckigkeit, aber die Zermürbung dieses

Kleinempfangs war härter als die kriegsgeschwächte Kraft des empfindlichen Künstlers.

Denn noch war längst nicht alles getan. Die Abhängigkeit von der Stadtbehörde lockte; und zugleich mußte der Schauspieler völlig ausgetrennt werden. Im Rurtheater spielte Frau Kallow moderne Stücke, auf den großen Treppen, die schöner sind als die Kullisse des Salzburger Jedermann, spielte sie den „Jedermann“ und einige andere neue Freilichtstücke, und vor dem Rathaus heitere und leistungreiche Spiele. Das karole Rathaus ist bezaubernd schön, alte Häuser reihen sich an, vom Platz steigen und sinken die Gassen der hügeligen Kappelstadt: eine glückliche Bühne. Bei Regenwetter wird in dem mächtigen mittelalterlichen „Neuen Bau“ gespielt. Unermüßlich verlor sich Else Kallow, noch andere Geden und Wäpfe der Stadt und der Burg zu finden, sie spielt vor allem Gemauer und grünen Bühnen ernte und berbe Bauernstücke, sie spielt Shakespeare. — sie entbede das Städtchen, dies einzigartig schöne Volk; und immer mehr Fremde kamen, hier ein inneres Erlebnis zu finden.

Die Arbeit des Leiters der Bühne aber ist endlos; die Chöre der einheimischen Mitspieler müssen gesucht werden, die Berufsspieler brauchen Führung, Frau Kallow tritt auch selbst auf, Verlogung und Organisation vor allem; und Spielplan müssen bedacht und geleitet werden; die Schläme entstehen in eigener Werkstatt. So geht der Sommer hin. Im Winter arbeitet Else Kallow für den Rundfunk. Und daneben sucht sie uner-

Das Mittel, alle verstreut und einzeln wirkenden Frauenkräfte zu sammeln und zu einer einzigen Kraft geeint dem Aufbau des Reiches nutzbar zu machen, ist das Deutsche Frauenwerk.

heute noch keine solche leistungsfähige Spiele wieder, wir müssen ganz langsam das Geheimnis solcher Bindungen wieder erlangen.

Mit diesem Ziel kämpft Else Kallow um ihre Schwäbisch-Haller Bühne; diese wäre stille Singabie ist das Weibliche, — die organisatorische Kraft aber ist das Besondere und Anfeuernde an ihr. Und in diesem Sinn des lebensfähigsten Schauspielers in der gegebenen Aufgabe, die größer ist als die Person, sollte sie hier als Beispiel genannt werden. O. St.

Euch alle besetzt das glückliche Gefühl der Geborgenheit im Vertrauen zum Führer. Daß auch er euch mit gutem Grund vertrauen kann, beweist ihm im Deutschen Frauenwerk!

ein großes Aufgabengebiet. Die Kindergärten, die unter dauernder ärztlicher Überwachung stehen, sollen endlich die Miststände in ländlichen Gebieten ausmerzen.

Eine weitere Aufgabe liegt auf futuralem Gebiet. Auf dem Lande ist bekanntlich alles Raumtum und lockeres Volkstum am reinsten erhalten und hier bietet sich die Möglichkeit, viele wertvollen, futurellen Schätze unseres Volkes auch weiter zu erhalten und zu pflegen. Der Sinn für die alten Volksbräuche muß aber schon im Kinde gewandt werden und wo bei der älteren Generation die Kraft der Überlieferungen vielfach bereits im Schwün-

Und keinen Abend ohne **Chlorodont** - selbst wenn Sie noch so müde sind!





Deutscher Sieg im Preis der Nationen

Mit stärkster Elf gegen Dänemark

Bringt die achte Begegnung den vierten Sieg?

Deutsches Jugendfest 1937

Nach einer Anordnung des Reichsausschusses für die Lebensgestaltung der deutschen Jugend...

Am 22., 29. und 30. Mai 1937 finden in Halle die Wettkämpfe der Hitler-Jugend statt...

Die beste Kameradschaft und Jungenschaft einer Kameradschaft...

Die Wettkämpfe finden in diesem Jahre folgende Tage statt...

Die Bewerdung von Halle, namentlich die Elternschaft...

Halle 02 siegt in München

Wenn wir neulich über die glänzenden Leistungen der Kameradschaft...

Am erfolgreichsten schnitt wiederum unsere Mannschaften...

Verzogene Rede war die Frauenabteilung von Halle 02...

Die dritte Tagesrede der 178. Italien-Rundfahrt...

Am Pfingstmontag findet in Breslau auf dem Hermann-Böhring-Sportfeld...

Dr. Metz hat sehr richtig geäußert, als er die deutsche Elf...

Diese Aufstellung gibt jedenfalls die Gewähr, daß die Kombination...

Das wird gegen den Gegner aus dem hohen Norden...

Dieser Kampf wurde am 7. Oktober 1934 in Kopenhagen...

Man wird sich fragen, warum ausgerechnet unsere doch sonst...

anbetreff, ihren Zebrmeilern, den Engländern, nicht viel nach...

Die erste Länderbegegnung mit Dänemark hatten wir am 6. Oktober 1912...

Endlich, am 18. September 1928, in der alten Moris, wurde der Dänen gebrochen...

Und jetzt kommt es zu der 8. Begegnung, die hoffentlich für uns den Gleichstand bringen wird...

10 Siege - 2 Niederlagen

Die Kreisämpfe der Regler in Eisenach waren ein großer Erfolg...

Über den halftägigen Sieg auf Draußen haben wir schon berichtet...

Abend auf Bohle, fand Halle seinen Zwinger in Nordhausen...

Bei den Ätkerren gab es einen Sieg auf Bohle durch Hartleb...

Wanderfalken erfolgreich Bei der „Heinrichsfahrt“ starteten auch vom R.C. W. a. S. 100...

Die Schützen tagen Gaufrühensführer G. Wolff (Magdeburg) hatte am Sonntag...

Bootstaufe beim VKH 09

Zehner-Kanadier „Skagerrak“ und sechs neue Boote

Jah volljährig hatten sich die Mitglieder der Vereins- u. L. S. Kanu-Club...

Nach Eröffnung der Feier 9 1/2 Uhr durch den Vereinsführer...

Siebenmal AKC

Gehten dann auf der Elster vor dem Gelände der A. m. d. v. S. Kanu-Club...

meintamen Eide „Ich hab' mich erhaben“ brachte der Jungmann...

Die Taufe hieß Gaufrühensführer. Mit den Worten: „Fahr hinaus auf Deutschlands Ströme“...

Ergebnis

- Einheitsleiter der Kanu- u. L. S. Kanu-Club: 1. H. Hoffmann (A. m. d. v. S. Kanu-Club)...

Sportamtliche Bekannmachung

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...

Der Große Preis von Europa, das am 16. Juni geplante Straßenrennen...



# Mittelsächsische Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: „Die braune Front“ G. m. b. H., Salte (S.), Große Wundtstraße 37. Die „Nationalzeitung“ erscheint wochentlich 7mal. — Einzelhefte sind für Bestellungen infolge höherer Gesten immer noch erhältlich. — Preis: 30 Pf. monatlich 2, — 30 Pf. jährlich 20 Pf. zuzüglich. — Postkonto 2.10 333, an Postamt 42 814, Halle/Saale. — Abnehmer: 0.50 333.

Spezialbestellungen überall im Gau. Halle/Saale Postkonto 2154. Die „Nationalzeitung“ ist das einzige Verlagsorgan für die Nationalzeitung der Partei im Gau Halle/Saale und der Reichsbanner. Für unbeschnittene und unbeschnittene Einzelhefte sind keine Sonderbestellungen. — S. 47/114. — Leitung: Salte (Salle), Poststraße 47. — Fernruf 276 81.

### Der Führer an König Georg VI

Berlin, 12. Mai. Der Führer und Reichsführer hat Seiner Majestät dem König Georg VI. von Großbritannien zur Krönung folgenden Glückwunschtelegramm überreicht:

„Ihre Majestät bitte ich, meine und der deutschen Reichsregierung herzlichste Glückwünsche zur Krönung, verbunden mit den besten Wünschen für Eure Majestät und des künftigen Heiles Eurer Völkern, entgegenzunehmen. Möge Eurer Majestät eine lange und glückliche Regierungzeit beschicken sein zum Wohle Großbritanniens, Irlands, der übrigen Inseln und Indiens sowie im Interesse der Erhaltung des Friedens der Welt.“

### Sitzung des Reichstabinetts

Annahme eines Gesetzes über das Wahl- und Meldewesen

Berlin, 12. Mai. Das Reichstabinett hielt in seiner Sitzung am Dienstag die Beratungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches fort.

Angenommen wurde ferner ein Gesetz über das Wahl- und Meldewesen. Durch dieses Gesetz soll eine klare und einwandfreie Rechtsgrundlage geschaffen werden für Neuregelungen, die dem Gedanken der Einheit des Reiches Berücksichtigung und alle Belange berücksichtigen, die sich dem Standpunkt der inneren und äußeren Einheit des Reiches ergeben.

### Nur noch 961.000 Arbeitslose

Berlin, 12. Mai. Wie aus dem neuesten Monatsbericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung hervorgeht, waren Ende April 1937 nur noch 961.000 Arbeitslose — das sind rund 800.000 weniger als im Vorjahre in Deutschland gemeldet. Einen aus schließlich Bericht dieses überwältigenden Erfolges der nationalsozialistischen Arbeitslosenpolitik veröffentlichten wir in unserem Wirtschaftsteil.

### Nationale Erfolge vor Bilbao

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 12. Mai. Es gelang den Truppen des Generals Mola, an der besten Front die Driftingsen zu erzwingen. Inzwischen nehmen die Kämpfe auf der ganzen Länge der besten Front ihren Fortgang.

Unter künftigen Nebel konnten die Nationalisten von Durango aus einen umfassenden Angriff auf drei wichtige Stützpunkte, die den Weg nach Bilbao versperren, erfolgreich durchführen. Sie wurden hierbei von nationalen Flugzeugen unterstützt. An der Küste bei Bernece dauert ein äußerst erbitterter Kampf der nationalen Truppen gegen rote Verbände, die aus französischen Hilfstruppen bestehen, schon seit über 100 Stunden an. Die Infanterie es mit den Beschießungen bestellt ist, zeigt die Tatsache, daß sie aus Bilbao bereits Frauen und Halbblutige an die Front schickten.

Der Vortransport bester Frachtschiffe aus Bilbao durch britische Dampfer dauert fort. Unter englischer Flagge verließ die „Arifa“ Bilbao und wurde außerhalb der Dreimeilenzone von zwei britischen Zerstörern in Empfang genommen.

Generals Franco, der persönlich die Führung der neu gebildeten Spanischen Einheitsarmee übernommen hat, hat dem bisherigen Führer der Spanischen Nationalfronten (Palanca) Manuel Hedilla, seines Amtes als Mitglied des Nationalrates entlassen und an seine Stelle den bisherigen Parteiführer in Marrocco, Gonzales Segel, ernannt. Mussolini hat auf das Glückwünschtelegramm, das ihm General Franco ausschließlich des Glückwunsches des Amereriums sandte, erwidert, daß er seine besten Wünsche für den Triumph der nationalsozialistischen Sache in Spanien erneuert.

## Condons großer Tag angebrochen

### Tauwetter an der Themse trotz strömenden Regens - 12 Millionen erwarten den glanzvollen Krönungszug - Schaustafel bereits 36 Stunden auf den Beinen - Feierlicher Akt der Krönung

Drahtbericht unseres nach London entsandten Sonderberichterstatters

London, 12. Mai. Der Aufmarsch einer Achtmillionenstadt, in der noch zwei Millionen Besucher aus aller Welt zusammengekömmt sind, schwingt nur noch im Rhythmus des gewaltigen Ereignisses der heutigen Krönung. Noch während der Nacht wurden die letzten Dekorationen beendet, festbare Teppiche ausgebreitet und eine Heckerfülle von Blumen geteilt. Die U-Bahnen und die Trams, die Tag und Nacht in Betrieb gehalten wurden, konnten schon bisher den Zutrom einmisch nicht bewältigen. Wie soll das heute erst werden, wenn von ihnen rund zwölf Millionen Menschen befördert werden müssen?

Im Augenblick bewegt nur eine Frage die aus allen Teilen der Welt herbeigekommen Wallen: „Wie wird das Wetter?“ Seit gestern vormittag zogen es in Deutschland bereits angeblüht worden, daß ungeachtet der Witterung das Festprogramm heute vollständig

durchgeführt wird. Gekütern allerdings mußte Balwin sein Gazeiselt, das er für die überseischen Besucher veranstalten wollte, infolge des strömenden Regens abgeben.

### 1400 Orden und Ehrenzeichen

Aus Anlaß seiner Krönung hat König Georg gestern zahlreiche Verleihungen in den Adelstand erhoben und nicht weniger als 1400 Orden und Ehrenzeichen verliehen. So wurde u. a. Lord Strathmore, der Vater des Königs, zum Earl, der festsitzende Abgeordnete Vorze und der Parteiführer der Liberalen Samuel zum Viscount ernannt. Gleichzeitig wurden zwölf Politiker und Wirtschaftsführer ins Oberhaus und ebenfalls in den Kronrat berufen. Der höchste englische Orden, der Hosenbandorden, wurde dem für die Krönungsfeierlichkeiten verantwortlichen Hofmarschall, dem Herzog von Norfolk, dem schon genannten Earl Strathmore, dem Marquis of Exeter und dem Herzog von Beaufort verliehen. Auf

der Auszeichnungsliste befinden sich auch 150 Frauen.

Auf einem vom König gestern veranstalteten Bankett fiel besonders — wie die englischen Zeitungen berichten — die Rede des geleitet des Reichsriegsministers von Salisbury auf.

Der große Tag naht. Millionen und aber Millionen von Zuschauern hürdeten, seine guten Plätze nicht zu erhalten und hatten schon in der vergangenen Nacht in den Feststraßen Wachen bezogen. An Regenmäntel gekleidet fanden sie freier in den nächsten Straßen. Aber was wollen hier die Strapazen dieses feindlichen Wetters bedeuten, wenn man dadurch die Gelegenheit erhält, in vorderster Front des Spalters den unergreiflichen Krönungsumzug vorbeiziehen zu können?

### Spalier der zwei Millionen

Heute früh übernahmen schon die Truppen nach einem genau festgelegten Plan das Spalier der Feststraßen. Jedes britische Regiment hat eine eigene Abordnung nach London entsandt. In der ersten Abordnung und Krönungsmärgen sind schon seit Tagen in ein buntes Festlager vermerdet. 15.800 Mann aller Waffengattungen sind hier untergebracht. Dazu kommen 3600 Matrosen, Gardebataillone und die Kontingente der Dominien. Insgesamt macht man für das Spalier 33.000 Mann aufgezogen.

Ganz besonders bereitet werden aber 3164 Mann, die die Ehre haben werden, die Eskorte des Königsparades auf seinem Wege zum Aufnahmehalle nach Westminster zu bilden. Hinter diesem Spalier der Truppen in ihren vielfältigen bunten Uniformen werden sich unzählige Menschenmengen fassen. Man rechnet damit, daß sich etwa zwei Millionen in der eigentlichen Festlager Westminister zusammenbringen werden. Auf den Tribünen finden 370.000 Zuschauer Aufnahme. Sie alle sind aber gezwungen, zwölf Stunden auf ihren einmal ererbten Plätzen auszuharren. Auch den Wasserkräften, die der Krönung in der Nacht selbst beiwohnen, geht es nicht besser; schon sieben Stunden vorher müssen sie zur Stelle sein.

### Feierlicher Schwur

In einem Krönungssondergelingen wird das Krönungspaar durch die einen halben Kilometer lange Triumphstraße nach der Westminster fahren. Unter den Jubelrufen der Millionen und unter Glockengeläut rollt die goldene Staatskarosse langsam der gelassenen Kathedrale von Canterbury und der Befan von Westminster, um den König und die Königin in die mit folkbaren Teppichen ausgelegte Kirche zu geleiten. Hier wird der Erzbischof den König nach allen vier Himmelsrichtungen vorstellen und den Untertanen die Frage vorlegen, ob sie ihm als dem rechtmäßigen König anerkennen wollen. Viermal bezogen diese ihre Vereidung mit dem „God save King George“. Vor dem Altar traten vier daraufhin der König feierlich den Krönungseid leisten und dabei auch zum ersten Male das Verprechen ablegen, die Witter des britischen Reiches nach ihren eigenen Gesetzen und Gebräuchen zu regieren. Ein Kuss auf die ihm dargebotene Bibel und seine Unterjochte bekräftigen den Eid.

### „God save the King“

Die nun mit einem Gottesdienst eingeleitete kirchliche Handlung findet ihren Höhepunkt mit der Salbung und Krönung des Königs. Auf dem Stuhl Edwards des Bekenners sitzend, salbt der Erzbischof Georg VI. Vier Ritter des Hosenbandordens halten während dieser Zeremonie einen

## Deutschland erhält Helium

### Im Wege der Besserung für die NS-Pressen



den jungen Werner Franz besondere Erwähnung. Als die amerikanische Untersuchungskommission in Begleitung des deutschen Militärattachés, Generalleutnant von Boetticher, das Rad besichtigte, fand man Werner Franz, wie er gerade in den Trümmern nach einem ihm gebührenden Hosenbügel suchte. Er wurde dabei von einem Mitarbeiter angehalten, da das Verkleben der Luftschiffteile verboten ist. Kommandeur Rosenblat erlaubte aber dem Jungen, ein Stück gelacktes Duratuminium als Anker zu behalten. Dieser gelang es, den Anker zu behalten. Sofort schwand ich mich über das Gelände und sprang durch das Metall-

gefänge, während das Luftschiff abstürzte. Das brennende Rad stürzte auf mich herab, ich sah Flammen rings umher und verlor das Bewußtsein. Zu meinem Glück kam ich jedoch unter einen Wassertrichter zu liegen, der beim Aufprall auseinanderbarst. Durch das austretende kalte Wasser kam ich wieder zum Bewußtsein. Die Flammen um mich herum verlöschten, so daß ich unverletzt davonkam. Die Umstände verdankte der Junge Werner Franz seine Rettung, denn er wäre sonst unweigerlich erstickt.

Erstreckend ist auch der Bericht der Mitarbeiter unseres Bruderblattes, der „Schlesischen Tageszeitung“, Frau Dr. Gertrud Welt-Schulte. Sie selbst hat bei der Katastrophe Brandwunden davongetragen und gibt nunmehr einen Eigenbericht für die N.S. Presse:

„Als ich trotz meiner Brandwunden auf den Flugplatz Kattowitz zurückkehrte, um mich noch einmal von der Größe der uns unfaßbar erscheinenden Katastrophe zu überzeugen, lagte mir ein Offizier des „Hindenburg“, ich sei der erste Arzt, der nach der Katastrophe zurückgekehrt. Genau eine Minute hat die Katastrophe gedauert. Kein Wunder, daß unsere Erinnerung verliert. Während wir dem Lande gegenüber saßen, zwei Halbtage waren herabgefallen, hörten wir plötzlich einen furchtbaren dumpfen Knall. Wie nun unfaßbarer Haß wurden wir vom Fenster weg gegen die Innenwand geschleudert. Fische und Stühle flürzten sich um uns auf die Straße. Hinter dem Fenster leuchtete ein gelber Schein hell empor. Wir gaben uns keine Mühe. Mein Mann packte mich, jemand rief: „Aus!“ Später hörte ich, daß das Kapitän Leben war. Wir sprangen aus dem Kabinenfenster. Das Schiff war schon am Boden. Um uns glühendes Metall. Ich fiel und hatte keine Kraft aufzustehen. Mein Mann rief mich in die Höhe. Am Hospital sah ich Kapitän Lehmann wieder. Er war sichtlich verbrannt. Der Vorarzt wurde mit zerbrochenem Bein gebracht. Fremde Frauen weinten vor Freude über unsere Rettung.“

